HERBST 2003 - No. 53 - 8. Jahrgang

Preis: 1 €uro




Land und Freiheit # 53

# Selbstverwaltung der EZLN
# Autogobierno in Chiapas

## Fiesta in Oventik

EZLN schafft verbindlichen politischen Überbau für die autonomen Bezirke

Am 8. und 9. August richtete die Zivilgesellschaft die Augen auf das Aguascalientes Oventik. Denn dort wurde vom CCRI der EZLN der Tod der Aguascalientes und die Geburt der Caracoles ("Schneckenhäuser") verkündet. Dies stellt eine neue Offensive der EZLN in ihrem Kampf für Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und Autonomie dar.

Aus den Bergen des mexikanischen Süd-Osten melden sich die Zapatistas, um eine neue Etappe im Kampf gegen Unterdrückung, Ausbeutung, Neoliberalismus und für die Rechte und Würde der indigenen Bevölkerung einzuleiten.

**Was ist geschehen?**
Durch ein Kommuniqué des Subkommandanten Marcos wurden die autonomen Gemeinden im Widerstand und die nationale sowie die internationale Zivilgesellschaft zu einer "Fiesta" am 8.-9. August nach Oventik eingeladen. Und es sollte eine historische Veranstaltung werden ...




Seit langer Zeit befand sich die EZLN im Schweigen gegenüber der Regierung und der Zivilgesellschaft. Doch nun war es an der Zeit auf die Provokationen der Regierung Fox, wie z.B. das verwaschene "Ley Indígena" (Indigenengesetz, welches das unterzeichnete Abkommen von San Andrés über die Rechte der indigenen Kultur und Autonomie in keiner Weise garantiert) oder das Vorantreiben des neoliberalen Megaprojektes "Plan-Puebla-Panama" (PPP), und den ständigen Bedrohungen durch Paramilitärs zu reagieren und das Schweigen zu brechen.

**Die Fiesta!!**
Schon in den Tagen vor der großen Fiesta demonstrierten die Zapatistas wieder einmal ihr unglaubliches Geschick, solch eine Großveranstaltung mit über 10.000 Menschen mit ihren geringen Mitteln und Möglichkeiten zu organisieren. Innerhalb von wenigen Tagen wurde das Aguascalientes Oventik zum Schauplatz der Geburt der "Caracoles" (Schnecken) vorbereitet und umstrukturiert. Es wurden verschiedene Häuser gebaut, u.a. das Haus für die "Junta de Buen Gobierno" (Rat der guten Regierung), dessen Bedeutung wir später näher erklären werden, sanitäre Anlagen angelegt, Schlafplätze zur Verfügung gestellt und diverse "comunidades rebeldes" (Gemeinden im Widerstand) errichteten eine Vielzahl kooperativer Verkaufsstände. Im Verlauf der Fiesta strömte eine unglaubliche Menge an vermummten Männern, Frauen, Kindern und Greisen aus allen Regionen Chiapas herbei, deren würdevolle Augen hinter den "pasamontañas" (Ski-Masken) und den "palicates" (Hals-Tüchern) mehr aussagten als 1007 Worte.

Internationalistas aus der ganzen Welt vervollständigten das bunte Bild einer Welt, in der viele Welten Platz haben ("un mundo donde quepan muchos mundos"). Die Tzotziles, Tzeltales, Tojolabales und Choles in ihren traditionellen Gewändern sowie die nationale und internationale Zivilgesellschaft erwarteten gespannt die historische, politische Reorganisierung des zapatistischen Kampfes. Während der ganzen Fiesta herrschte

*Fortsetzung Seite* 3

## Inhaltsverzeichnis

# Editorial

## *Schneckenhäuser statt Aguascalientes*

Zu großen Festen mit internationalen Gästen ist die zapatistische Befreiungsbewegung immer gern aufgelegt gewesen. Im Sommer 1994 fand in Chiapas als Reaktion auf das Präsidentenwahlspektakel die Nationale Demokratische Konvention statt. Ein Gegenmodell zur damals herrschenden Regime der Staatspartei PRI schien greifbar zu sein. Doch interne Streitigkeiten um die Führungsposition liessen dieses Bündnis bald zerbrechen. Im Sommer 1996 wurde in La Realidad der intergalaktische Kongress zelebriert. Ein wichtiger Auftakt zur entstehenden Antiglobalisierungsbewegung weltweit. Durch die Repression in Genua und den Roll-Back nach dem 11. September mit den daraus folgenden neuen Kriegen im mittleren Orient ist eine Alternative zur herrschenden Weltordnung jedoch wieder in weite Ferne gerückt.
Mit ihrer Mexiko-Tournee im Frühjahr 2001 reagierte die EZLN auf die Abwahl der Staatspartei und die Versprechen des neuen Präsidenten Vicente Fox. Es folgte ein verwässertes Indigena-Gesetz entgegen der Autonomie-Vereinbarungen von San Andrés und zwei Jahre Schweigen der EZLN (abgesehen von einer eher peinlichen ETA-Geschichte).
Mit dem Fest in Oventic scheint sich die EZLN wieder auf eine ihrer Ursprünge zu besinnen: Der Kampf um Autonomie der indigenen Gemeinden. Mit großer Offenheit sind Fehlentwicklungen in den Projekten der internationalen Zivilgesellschaft mit den autonomen Gemeinden benannt worden und pragmatische Verfahren (die *Juntas de Buen Gobierno* mit weitreichenden Kompetenzen) zur Verbesserung der Zusammenarbeit in, zwischen und mit den autonomen Bezirken bekannt gemacht worden.

Wir als alternative Kaffeehändler begrüßen die neuen Verfahren, da diese auch zu mehr Klarheit im Spenden- und Projektejungle, den wir ja auch mitfördern, beitragen. Außerdem erfreuen wir uns an dem hochwertigen *Caracoles*-Kaffee aus der Region Oventic, der schmeckt nämlich weitaus besser als heisses Wasser (Aguascalientes).

***Eure Redaktion der TyL***


# Tierra y Libertad

*»Land und Freiheit«*

Herausgegeber:
Zapapres - Mexiko-Nachrichten-Import e.V.
email: zapapres@freenet.de
und Café Libertad Kooperative GbR
cafe-libertad@gmx.de
- beide Hamburg
V.i.S.d.P.: Gerrit Höllmann
Auflage: 500 Exemplare - Eigendruck
*Anschrift: Café Libertad Kooperative GbR, Gaussstr. 194/196, 22765 Hamburg*
Telefon: 040 - 2090 68 93 - Fax: 040 - 2090 68 92

Bezugsbedingungen:
Einzelbezug: 1 € plus 0,77 € Porto
Abonnement für 1 Jahr: 7 €uro
ab 10 Exemplaren 40% Rabatt plus Versandkosten:
10 Expl. 6,-- € plus 1,28 € Porto
Abonnement für 1 Jahr: 29 €uro
bis 50 Expl. -,60 €/Stück plus 3,50 € Versandkosten
ab 100 Expl. -,60 €/Stück plus 5 € Versandkosten
Bank: Café Libertad - HASPA (BLZ 200 505 50) 1048/244 402


## ZAPAPRES e.V. - Spendenmöglichkeit für autonome Bewegungen in Mexiko

Mit dem im Jahr 2001 gegründeten und als gemeinnützig anerkannten Verein wollen wir Spenden für autonome Bewegungen und insbesondere unsere Partnerorganisationen in Mexiko sammeln, z.B. die autonomen indigenen Gemeinden in Chiapas (Stichwort: San Andrés).

Über ZAPAPRES e.V. können Spenden auch an andere NGOs in Mexiko weitergegeben werden, sofern diese den Vereinszwecken entsprechen.
Spendenbescheinigungen für die Steuererklärung können seit März 2002 ausgestellt werden.

Vereinszwecke:
1. Die Förderung der deutsch-mexikanischen Freundschaft im Sinne der Völkerverständigung
2. Der Austausch und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Nicht-Regierungs-Organisationen in Mexiko, insbesondere mit indigenen, kleinbäuerlichen, Kinderrechts-, Stadtteil-, Gesundheits- und Frauengruppen
3. Die finanzielle, materielle, organisatorische und beratende Unterstützung von Projekten der in 2. genannten Nicht-Regierungs-Organisationen
4. Die Nothilfe in indigenen-ländlichen Regionen und Elendsvierteln
5. Die Verbreitung von Nachrichten über Mexiko und die Durchführung von Informations- und Kulturveranstaltungen, insbesondere mit Gästen aus Mexiko

Spendenkonto:
Kontonr. 1211/416506
Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)
Inh: ZAPAPRES, Jutta Klaß

Ab sofort ist eine sehenswerte neue Video-Dokumentation über die zapatistische Bewegung erhältich!

## EL COLOR DE LA TIERRA

- Un documental sobre la lucha de las comunidades zapatistas

**DIE FARBE DER ERDE** - Dokumentation über den Kampf der zapatistischen Gemeinden

Es handelt sich um eine wirklich gute und aktuelle Doku (48 Min.), die vor allem AktivistInnen der zapatistischen Basis zu Wort kommen lässt. Sie beschreiben, wie die Gemeinden trotz aller Widrigkeiten ihre Autonomie organisieren. Daneben kommen einige SympathisantInnen der Bewegung zu Wort.

Der Film ist auf spanisch und wurde von einem linken Kollektiv aus dem spanischen Staat erstellt: -> Infos: http://www.miradas.org

In einigen Monaten soll auch eine deutsche Version (Untertitel) erscheinen.

Der Film kostet 10,- Euro plus 3,- Porto.
Bitte richtet Bestellungen an:

Gruppe B.A.S.T.A., c/o Infoladen Bankrott, Dahlweg 64,
48153 Münster, gruppeBASTA@gmx.de

Sehr gut an dem Projekt finden wir die Tatsache, dass der Film in Trikont-Länder GRATIS vertrieben wird! Jeglicher Gewinn fließt an die autonomen zapatistischen Gemeinden.

***www.gruppe-basta.de***

Subcomandante Insurgente Marcos: CHIAPAS - Die dreizehnte Stele

# Teil Zwei: *Kritik der Zivilgesellschaft*

Ich erzählte Ihnen bereits, dass wir versuchten aus unseren Treffen mit der nationalen und der internationalen Zivilgesellschaft zu lernen. Aber wir erwarteten, dass auch sie davon lernen würden. Die zapatistische Bewegung wuchs unter anderem, aus der Forderung nach Respekt. Aber wir erhielten nicht immer Respekt. Es war nicht so, dass sie uns beleidigten. Oder zumindest nicht absichtlich. Aber für uns ist Mitleid eine Kränkung, und Almosen ein Schlag ins Gesicht. Denn parallel zur Entstehung und Arbeit dieser Begeg-nungstätten, die die "Aguascalientes" darstellten, behielten einige Sektoren der Zivilgesellschaft das bei, was wir als "das Aschenputtel-Syndrom" bezeichnen.

Ich hole jetzt aus der Kiste der Erinnerungen einige Abschnitte eines Briefes hervor, den ich vor mehr als neun Jahre geschrieben habe: "Wir werfen Ihnen nichts vor (den Angehörigen der Zivilgesellschaft, die in die Gemeinden kamen), denn wir wissen, dass Sie viel riskieren, um herzukommen und uns zu sehen, und den Zivilisten dieser Seite Hilfe zu bringen. Es sind nicht unsere Bedürfnisse, die uns Schmerz verursachen. Es ist, bei anderen zu sehen, was andere nicht sehen - die gleiche Preisgabe von Freiheit und Demokratie, der gleiche Mangel an Gerechtigkeit. Von den Vorteilen, die unsere Leute durch diesen Krieg erhielten, habe ich ein Beispiel "Humanitärer Hilfe" für die chiapanekischen Indigenas aufbewahrt, das vor ein Paar Wochen angekommen ist: ein rosaroter, einzelner, hochhackiger Damenschuh, importiert, Größe 6. Ich trage ihn immer in meinem Rucksack um mich, inmitten von Interviews, Photoreportagen und attraktiven sexuellen Angeboten, daran zu erinnern, was wir seit dem ersten Januar für das Land sind: ein Aschenputtel. Diese guten Menschen, haben uns mit den besten Absichten, einen rosaroten einzelnen hochhackigen Damenschuh, importiert, Größe 6 geschickt, in der Annahme, dass wir, arm wie wir sind, alles annehmen würden, Mildtätigkeit und Almosen. Wie können wir diesen guten Menschen sagen, dass wir nicht länger als Mexikos Schande leben wollen. In dem Teil, das hübsch gemacht werden muss, um den Rest nicht hässlich aussehen zu lassen. Nein, wir wollen so nicht weiterleben."
Das war im April 1994. Damals dachten wir, es sei nur eine Frage der Zeit, bis die Menschen verstehen würden, dass die zapatistischen Indigenas würdig sind, und dass sie keine Almosen wollten, sondern Respekt. Der andere rosarote Damenschuh kam niemals an, und das Paar blieb unvollständig, und in den "Aguascalientes" häuften sich nutzlose Computer, Medikamente mit ausgelaufenem Verfallsdatum, (für uns) extravagante Kleidung, die nicht mal für Theaterspiele ("señas," werden sie hier genannt) benutzt werden konnten, und, ja, einzelne Schuhe. Und diese Dinge kamen weiter an, so als ob diese Leute sagten "arme kleine Dinger, sie sind wirklich bedürftig. Ich bin sicher, alles wäre gut für sie, und das ist meine Art."

Und das ist nicht alles. Es gibt eine komplexere Art von Mildtätigkeit. Es ist jene, die von einigen NGOs und internationalen Organisationen praktiziert wird. Sie besteht, grob ausgedrückt, darin, dass sie entscheiden was die Gemeinden brauchen, und ihnen, ohne sie auch nur zu konsultieren, nicht nur spezifische Projekte aufdrängen, sondern auch den Zeitraum und die Mittel ihrer Implementierung. Stellen Sie sich die Verzweiflung einer Gemeinde vor, die Trinkwasser braucht und mit einer Bibliothek geschlagen wird. Oder eine, die eine Schule für die Kinder braucht, und statt dessen einern Kurs in Heilpflanzen kriegt.



Vor einigen Monate, schrieb ein linker Intellektueller, die Zivilgesellschafft sollte sich für die Erfüllung der San Andrés Abkommen mobilisieren, weil die zapatistischen indigenen Gemeinden schwer litten (nicht, weil es für die indigenen Völker Mexikos gerecht wäre, sondern damit die Zapatisten keine Armut mehr leiden müssten).

*Fortsetzung Seite 4*

---

Fiesta … Seite 1

eine ruhige, freundliche Stimmung, bis auf ein paar ätzende, abhängige Reporter, die penetrant und respektlos die Menschen abfotografierten und sie bei ihrer Nachtruhe störten. Abends spielten diverse mexikanische Musikgruppen und aus der ernsten, würdevollen Stimmung wurde ein Tanzabend mit einer intergalaktischen Gemeinschaft aus "pasamontañas" und "Wursthaaren".

**Die politische Dimension der "Caracoles"**

Am 8. August, dem Geburtstag von Emiliano Zapata, wurde das erste “Aguascalientes" in Guadalupe Tepeyac gegründet. Dieses wurde aber schon im Februar 1995 durch das Militär wieder zerstört und im Dezember 1995 in Oventik wieder aufgebaut. Weitere entstanden später in Morelia, Roberto Barrios, La Garucha und La Realidad. Diese "Aguascalientes" bildeten nicht nur die Schnittstelle zwischen Zapatisten und der nationalen wie internationalen Zivilgesellschaft, sie waren außerdem die politische, kulturelle, edukative und medizinische Infrastruktur der zapatistischen Autonomiebewegung. In der Nacht des 8. August 2003 wurden die "Aguascalientes" durch Comandante David im Namen und Anwesenheit des "Comité Clandestino Revolucionario Indígena - Comandancia General del EZLN” für tot erklärt, aber um direkt im Anschluss die Geburt der "Caracoles" um 1 Uhr 10 zapatistischer Zeit zu verkünden. In den fünf "Caracoles", die jeweils sieben Bezirke umfassen, befinden sich die "Juntas de Buen Gobiernos".

Diese Räte werden gebildet aus je zwei "Autoridades" (MandatsträgerInnen) der Bezirke. Ihre Aufgaben liegen darin, zum einen für die Einhaltung der revolutionären Gesetze der EZLN und ihrer Gemeinden zu sorgen und Streitigkeiten zu schlichten sowie zum anderen den Austausch mit der Zivilgesellschaft zu koordinieren, damit deren Projekte bedürfnisorientiert und abgesprochen umgesetzt werden. Das Bild der Schnecke verdeutlicht die neuen zapatistischen Bemühungen, eine autonome Selbstverwaltung des gehorchenden Regierens zu verwirklichen. Durch den Eingang in das Schneckenhaus, der die Tür zu einer kollektiven Entscheidungsfindung darstellt, und die Spirale des politischen Diskurses sollen alle Stimmen gehört werden, um schließlich im Zentrum zu einem Konsens zusammenzukommen. Umgekehrt werden getroffenen Beschlüsse durch die Spirale des Schneckenhauses wieder in die Welt getragen. Comandante David unterstrich, dass die "Caracoles" für alle Menschen der Welt zugänglich sind, wobei er hervorhob, dass nicht-zapatistische Indígenas, die im rebellischen Gebiet leben, nicht von ihnen ausgeschlossen werden.
Darüber hinaus war diese Fiesta ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass der Zapatismo so stark wie nie zuvor ist. Jedoch bleibt nach Aussage verschiedener Menschenrechtsorganisationen zu befürchten, dass der moralisch schwache Staat diese Offensive der Zapatistas nicht unbeantwortet lassen wird und, wie die Geschichte des zapatistischen Aufstandes bisher immer gezeigt hat, mit militärischer Gewalt. Also haltet eure Ohren, Augen und Münder auf ... vale! ***www.gruppe-basta.de***

Moment mal. Wenn die zapatistischen Gemeinden das wollten, könnten sie den besten Lebensstandard in ganz Lateinamerika haben. Stellen Sie sich vor, wie viel die Regierung willens wäre zu investieren, um unsere Kapitulation zu gewährleisten und viele Bilder zu knipsen und viele "Werbespots" zu drehen, in denen Fox und Marta sich anpreisen könnten, während das ganze Land unter ihren Händen auseinander fiele. Wie viel hätte der nun "neu erschienene" Carlos Salinas de Gortari gegeben, um seine Amtszeit nicht mit der Last der Ermordungen von Colosio und Ruíz Massieu beendet zu haben, sondern mit einem Bild von den zapatistischen Rebellen beim Unterzeichnen des Friedens-vertrages, und dem Sup, der seine Waffe (die Gott selbst ihm verliehen hat) dem Mann übergibt, der Millionen Mexikaner in der Ruin getrieben hat? Wie viel hätte Zedillo geboten, um die Wirtschaftskrise in die er das Land gestürzt hat, mit dem Bild seines triumphalen Einzugs in La Realidad zu vertuschen? Wie viel hätte "Croquetas" Albores gegeben, um die Zapatisten dazu zu bringen, die flüchtige "Neuaufteilung der Distrikte" zu akzeptieren, die er während seiner tragikomischer Amtszeit durchgesetzt hat?

Nein. Die Zapatisten haben viele Angebote erhalten um ihre Gewissen zu kaufen, aber sie setzen ihren Widerstand weiterhin fort, und verwandeln ihre Armut (für den der lernt zu sehen) in eine Lektion über Würde und Großzügigkeit. Denn wir Zapatisten sagen "Für alle alles, für uns nichts", und wenn wir das sagen, dann leben wir das auch. Die konstitutionelle Anerkennung der indigenen Rechte und Kultur und die Verbesserung der Lebensbedingungen ist für alle indigenen Völker Mexikos, nicht nur für die zapatistischen Indigenas. Die Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit, die wir anstreben, ist für alle Mexikaner, nicht nur für uns.

Wir haben vielen Menschen gegenüber betont, dass der Widerstand der zapatistischen Gemeinden nicht Mitleid hervorrufen will, sondern Respekt. Hier ist Armut nun eine Waffe, die von unseren Völkern aus zwei Gründen gewählt worden ist: um zu bezeugen, dass wir nicht Wohlfahrt suchen, und um mit unserem Beispiel zu demonstrieren, dass es möglich ist, zu regieren und uns selbst zu regieren, ohne den Parasiten, der sich Regierung nennt. Aber gut, in diesem Text geht es auch nicht um das Thema des Widerstandes als Kampfform.

Die Unterstützung die wir fordern, gilt dem Aufbau eines kleinen Teils dieser Welt, in die alle Welten passen. Es handelt sich daher um eine politische Unterstützung, nicht um Mildtätigkeit.

Die zapatistischen Gemeinden leiten die Projekte (viele NGO können dies bezeugen), sie gründen sie und bringen sie zum laufen, sie machen sie produktiv und verbessern damit die Kollektive, nicht die Individuen. Wer einer oder mehreren zapatistischen Gemeinden hilft, hilft nicht nur, die materielle Situation eines Kollektivs zu verbessern, sondern unterstützt ein viel einfacheres, aber schwierigeres Projekt: den Aufbau einer neuen Welt, einer, in die viele Welten passen, einer, in der gegenseitige Mildtätigkeit und Mitleid Stoff für Science Fiction Novellen ist, oder für eine vergessenswürdige und entbehrliche Vergangenheit.

Mit dem Tod der "Aguascalientes", wird das "Aschenputtel-Syndrom" einiger "Zivilgesellschaften" und der Paternalismus einiger nationaler und internationaler NGOs ebenfalls sterben. Zumindest werden sie für die zapatistischen Gemeinden sterben, die von nun an keine Überbleibsel mehr annehmen werden, und sich keine Projekte mehr aufzwingen lassen. Aus all diesen Gründen, und aufgrund anderer Dinge, die später erklärt werden, wird an diesem 8. August 2003, am Jahrestag des ersten "Aguascalientes", der "wohlgestorbene" Tod der "Aguascalientes" verkündet werden. Die Fiesta (denn es gibt Tode, die gefeiert werden müssen) wird in Oventik stattfinden, und Sie sind alle eingeladen, die in den letzten zehn Jahren die Rebellengemeinden unterstützt haben, ob mit Projekten, oder mit Friedenscamps, oder mit Karawanen, oder mit einem aufmerksamen Ohr, oder mit der Compañera Wort, auf welche Art auch immer, so lange es nicht mit Mitleid und Mildtätigkeit ist.

Am 9. August 2003, wird etwas Neues geboren werden. Aber ich werde Ihnen morgen davon erzählen. Oder genauer gesagt, in Kürze, denn es dämmert hier gerade, in den Bergen des mexikanischen Südostens, würdige Ecke des Patria, rebellisches Land, Unterschlupf der Gesetzesübertreter (einschließlich des Gesetzes zum Ernstsein) und ein kleines Stück des großen Weltpuzzles der Rebellion für Menschlichkeit und gegen den Neoliberalismus.

Aus den Bergen des mexikanischen Südostens.
Subcomandante Insurgente Marcos
Mexiko, Juli of 2003

(übs. von Dana)

Ein Teil der indigenen Autonomie (die das "COCOPA-Gesetz" sicher anspricht) ist die Fähigkeit, sich selbst zu regieren, das heißt, die harmonische Entwicklung einer sozialen Gruppe zu führen. Die zapatistischen Gemeinden sind dieser Bemühung verpflichtet, und haben oft demonstriert, dass sie es besser erledigen können, als jene, die sich Regierung nennen. Die Unterstützung der indigenen Gemeinden sollte nicht als Hilfe geistig Minderbemittelter angesehen werden, die nicht einmal wissen, was sie brauchen, oder für Kinder, denen man sagen muss, was sie essen müssen, wann und wie sie lernen sollten, was sie sagen und was sie denken sollten (obwohl ich bezweifle, dass es viele Kinder gibt, die sich das gefallen lassen würden). Aber das ist die Denkweise einiger NGOs und eines guten Teils der Finanzierungsvorstände der Gemeindeprojekte.


**Foto: *Anne Hild*, Köln - 1. Januar 2003**

Subcomandante Marcos:

# Teil Sechs: *Eine Gute Regierung*

In jedem der fünf "Caracoles", die auf dem Rebellengebiet eingerichtet werden, arbeiten sie auf Hochgeschwindigkeit damit alles fertig wird (nun, wie ein Compa Komiteemitglied mir sagte: "Es wird ein bisschen fertig sein, aber nicht fast fertig, aber ein bisschen genug"). Mit mehr Enthusiasmus als Weisheit, bauen sie, streichen sie Gebäude an, putzen, richten auf, ordnen um. Ein ständiges Hämmern-Sägen-Graben-Pflanzen erschallt in den Bergen des südöstlichen Mexikos, währen die dazugehörige Hintergrundsmusik von Ort zu Ort variiert. Einmal sind es zum Beispiel "Los Bukis" und "Los Temerarios." Anderswo, "Los Tigres del Norte" und "El Dueto Castillo." Dort drüben, "Filiberto Remigio," "Los Nakos," "Gabino Palomares," "Oscar Chávez." In diese Richtung, "Maderas Rebeldes" (eine zapatistische Gruppe, die überraschenderweise die lokale "Hitparade" gestürmt haben - aber ich bin mir nicht im klaren ob nach oben oder nach unten).

Und in jedem "Caracol," ist ein neues Gebäude zu erkennen, das "Casa de la Junta de Buen Gobierno" [Haus des Vorstandes der Guten Regierung]. So wie es aussieht, wird es in jeder Region eine "Junta der Guten Regierung" geben, und das erfordert eine organisatorische Anstrengung seitens der Gemeinden, nicht nur, um die Probleme der Autonomie anzugehen, sondern auch um eine direktere Brücke zwischen ihnen und der Welt zu errichten. ...

Um der ungleichmäßigen Entwicklung in den Autonomen Bezirken und Gemeinden zu begegnen.




Um bei Konflikte zu vermitteln, die zwischen Autonomen Bezirken, und zwischen Autonomen Bezirken und Regierungsbezirken entstehen könnten.

Um Anklagen der Autonomen Bezirke wegen Menschenrechtsverletzungen, Proteste und Mißstimmigkeiten entgegenzunehmen, ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen, den Zapatistischen Autonomen Räten in Rebellion anzuordnen, diese Fehler zu beheben und die Befolgung der Order zu überwachen. Um die Implementierung von Projekten und Gemeindearbeit in den Zapatistischen Autonomen Bezirken in Rebellion zu beauf-sichtigen, um zu gewährleisten, dass sie in dem Zeitrahmen und mit den Mitteln ausgeführt werden, auf die sich die Gemeinden geeinigt haben; um Unterstützung für Gemeindeprojekte in den Zapatistischen Autonomen Bezirke zu fördern.

Um die Erfüllung der Gesetze zu beaufsichtigen, die nach gemeinsamen Beschluss der Gemeinden, in den Zapatistischen Bezirke in Rebellion in Kraft sind.

Um der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft behilflich zu sein und sie zu beraten, damit es ihnen möglich ist, Gemeinden zu besuchen, produktive Projekte ausführen, Friedenscamps aufstellen, Studien zu betreiben (oho: solche, die für die Gemeinden Nutzen erbringen) und alle weiteren Aktivitäten betreiben zu können, die in den Rebellengemeinden gestattet sind.

Um, nach gemeinsamen Beschluss mit dem CCRI-CG der EZLN, die Teilnahme von Compañeros und Compañeras der Zapatistischen Autonomen Bezirke in Rebellion an Aktivitäten oder Veranstaltungen außerhalb der Rebellengemeinden zu fördern und zu bewilligen; und um diese Compañeros und Compañeras auszuwählen und vorzubereiten.

Kurzum, um dafür zu sorgen, dass auf dem zapatistischen Rebellengebiet, regierend, gehorchend regierend, die " Juntas de Buen Gobierno " am 9. August, 2003 gebildet werden.

Sie werden ihren Sitz in den "Caracoles" haben, mit einer Junta für jed Rebellenregion, und sie wird aus einem bis zwei Delegierten aus jedem Autonomen Rat dieser Region bestehen.

Folgende Punkte werden weiterhin exklusive Regierungsfunktionen der Zapatistischen Autonomen Bezirke in Rebellion bleiben: Rechtssprechung, kommunale Gesundheitsfürsorge, Schulbildung, Wohnung, Land, Arbeit, Nahrung, Handel, Information und Kultur, und lokale Bewegung.

Das Geheime Revolutionäre Indigene Komitee wird in jeder Region die Operationen der Juntas der Guten Regierung beaufsichtigen, um Akte der Korruption, Intoleranz, Ungerechtigkeit und Abweichungen vom zapatistischen Prinzip des "gehorchend Regierens" zu vermeiden.

Jede Junta der Guten Regierung hat einen eigenen Namen, der von den jeweiligen Autonomen Räte gewählt wurde:

Die Junta der Guten Regierung der Selva Grenze (dazu gehören Marqués de Comillas, die Montes Azules Region, und alle Bezirke entlang der Grenze mit Guatemala und Tapachula), heißt "Hacia la Esperanza"

["Auf die Hoffnung zu"], und umfasst die Autonomen Bezirke "General Emiliano Zapata," "San Pedro de Michoacán," "Libertad de los Pueblos Mayas" und "Tierra y Libertad."

Die Junta der Guten Regierung von Tzots Choj (dazu gehört ein Teil des Gebietes, auf dem sich die Regierungsbezirke Ocosingo, Altamirano, Chanal, Oxchuc, Huixtán, Chilón, Teopisca und Amatenango del Valle befinden), heißt "Corazón del Arcoíris de la Esperanza" ["Herz des Regenbogens der Hoffnung"] (in der Lokalsprache, "Yot'an te xojobil yu'un te smaliyel"), und umfasst die Autonomen Bezirke "17 de Noviembre," "Primero de Enero," "Ernesto Ché Guevara," "Olga Isabel," "Lucio Cabañas," "Miguel Hidalgo" und "Vicente Guerrero."

Die Junta der Guten Regierung **Selva Tzeltal** (dazu gehört ein Teil des Gebietes, auf dem sich der Regierungsbezirk Ocosingo befindet), heißt "El Camino del Futuro" ["Weg der Zukunft"] (in Lokalsprache: "Te s'belal lixambael"), und umfasst die Autonomen Bezirke "Francisco Gómez," "San Manuel," "Francisco Villa" und "Ricardo Flores Magón."

Die Junta der Guten Regierung der nördlichen Region (dazu gehört ein Teil des Gebietes auf dem sich die Regierungsbezirke im Norden von Chiapas befinden, von Palenque bis Amatán), heißt "Nueva Semilla Que Va a Producir" ["Neuer Samen der Hervorbringen Wird"] (auf Tzeltal: "yach'il ts' unibil te yax bat'poluc"; und auf Chol: "Tsi Jiba Pakabal Micajel Polel"), und umfasst die Autonomen Bezirke "Vicente Guerrero," "Del Trabajo," "La Montaña," "San José en Rebeldía," "La Paz," "Benito Juárez" and "Francisco Villa."

Die Junta der Guten Regierung im Hochland von Chiapas (dazu gehört ein Teil der Gebiete, auf dem sich die Regierungsbezirke des Hochlandes von Chiapas befinden, und erstreckt sich bis Chiapa de Corzo, Tuxtla Gutiérrez, Berriozábal, Ocozocuatla und Cintalapa), heißt "Corazón Céntrico de los Zapatistas Delante del Mundo" ["Zentrales Herz der Zapatisten vor der Welt"] (in Lokalsprache: "Ta olol yoon zapatista tas tuk'il sat yelob sjunul balumil"), und umfasst die Autonomen Bezirke "San Andrés Sacamch'en de los Pobres," "San Juan de la Libertad," "San Pedro Polhó," "Santa Catarina," "Magdalena de la Paz," "16 de Febrero" und "San Juan Apóstol Cancuc."




Unter den ersten Bestimmungen der Juntas der Guten Regierung sind folgende:

Erstens. - Spenden und Hilfe der nationalen und internationalen Zivilgesellschaft direkt an eine bestimmte Person, Gemeinde oder autonomen Bezirk werden nicht länger gestattet sein. Die Junta

der Guten Regierung wird entscheiden, unter Berücksichtigung der Bedingungen in den Gemeinden, wo diese Hilfe am meisten benötigt wird. Die Junta der Guten Regierung wird auf alle Projekte eine "Brudersteuer" erheben, die sich auf 10% der Projektgesamtkosten erhebt. Mit anderen Worten, wenn eine Gemeinde, ein Bezirk oder ein Kollektiv wirtschaftliche Hilfe für ein Projekt erhält, müssen 10% an die Junta der Guten Regierung abgetreten werden, damit sie an eine andere Gemeinde weitergeleitet werden, die keine Hilfe erhält. Das Ziel ist, die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden im Widerstand etwas auszugleichen. Überbleibsel, Almosen und aufgezwungene Projekte werden natürlich nicht akzeptiert.



Zweitens. - Nur die Personen, Gemeinden, Kooperativen und Handelsgesellschaften, die in einer Junta der Guten Regierung registriert sind, werden als Zapatisten anerkannt. Auf diese Weise sollen Personen daran gehindert werden, sich als Zapatisten auszugeben, die es nicht sind, oder sogar anti-zapatistisch sind (wie es der Fall mit einigen biologischen Kaffeeproduzenten und Handelskooperativen ist). Überschüsse oder Prämien aus der Vermarktung von Produkten aus zapatistischen Kooperativen und Gesellschaften, werden den Juntas der Guten Regierung übergeben, um den Compañeros und Compañeras zu helfen, die ihre Produkte nicht vermarkten können, oder überhaupt keine Unterstützung erhalten.

Drittens. - Es kommt oft vor, dass unehrliche Menschen die nationale und internationale Zivilgesellschaft betrügen, und sich in den Städten als "Zapatisten" ausgeben, die angeblich in einer geheimen oder speziellen Mission unterwegs sind, um Geld für Kranke, Projekte, Reisen oder ähnliches zu sammeln. Manchmal gehen sie so weit und bieten Trainings in angeblichen und falschen "sicheren Häuser" der EZLN in Mexiko Stadt an. Im ersten Fall wurden Intellektuelle, Künstler und Professionelle, und nicht wenige Regierungsbeamte betrogen. Im zweiten sind vor allem junge Studenten Opfer der Lüge geworden. Die EZLN betont ausdrücklich, dass sie keine "sicheren Häuser" in Mexiko Stadt hat, und dass sie keine Art von Ausbildung anbieten. Diese schlechten Personen sind unseren Berichten nach Banditen, und das Geld, das sie erhalten und sie angeblich für die Gemeinden sammeln, wird für ihr persönlichen Nutzen benutzt. Die EZLN hat nun eine Untersuchung begonnen, um festzustellen wer für die Usurpation ihres Namens und den Betrug von guten und ehrlichen Menschen verantwortlich ist. Da es schwierig ist das Generalkommando der EZLN zu kontaktieren, um zu bestätigen ob eine Person der EZLN oder ihren Unterstützungsbasen angehört, und ob das, was sie sagen, wahr ist oder nicht, wird man jetzt einfach die Juntas der Guten Regierung kontaktieren (in der Region, aus welcher der "Schwindler" zu kommen behauptet), und innerhalb von Minuten wird man erfahren ob es stimmt oder nicht, ob er ein Zapatist ist oder nicht. Zu diesem Zweck, werden die Juntas der Guten Regierung Zertifikate und Akkreditierungen ausstellen.

Diese und andere Entscheidungen werden von den Juntas der Guten Regierung getroffen werden (die, um das klarzustellen, nicht so heißen, weil sie bereits "gut" wären, sondern um sie klar von der "schlechten Regierung" zu unterscheiden). Und so werden die Angehörigen der Zivilgesellschaft immer wissen, an wen sie sich wenden müssen, um Zustimmungen für Projekte, Friedenscamps, Besuche, Spenden und so weiter einzuholen.

Menschenrechtsverteidiger werden nun wissen, an wen sie die Denuncias, die sie erhalten, richten müssen, und von wem sie eine Antwort erwarten sollten. Die Armee und die Polizei wissen nun, wen sie angreifen müssen. Die Medien, die sagen wofür sie man zahlt, werden nun wissen wenn sie verleumden und/oder ignorieren müssen. Die ehrlichen Medien wissen nun, wohin sie sich wenden müssen, um Interviews oder Artikel über die Gemeinden zu erhalten. Die Bundesregierung und ihr "Friedensbeauftragter" wissen nun, was sie tun müssen um nicht zu existieren. Und die Macht des Geldes weiß nun, wen sie sonst fürchten sollten.

Der Lärm und die Aktivität gehen weiter. Irgendwo dreht jemand am Radio, und plötzlich ist klar zu hören: "Dies ist Radio Insurgente, die Stimme der Stimmlosen, wir senden von irgendwo in den Bergen des mexikanischen Südostens," und dann stimmt eine Marimba den unverwechselbaren Rhythmus von "Der Horizont ist nun zu sehen" an. Die Compañeros und Compañeras lassen die Arbeit für ein Moment ruhen und fangen an Kommentare auf einer Indigenasprache auszutauschen. Nur für ein Moment. Dann geht die Feier der Arbeit von neuem los. Es ist seltsam. Mir wurde plötzlich bewusst, dass diese Männer und Frauen nicht ein paar Häuser zu bauen scheinen. Es sieht aus, als ob eine neue Welt inmitten dieses geschäftigen Treibens aufgebaut wird.



Vielleicht nicht. Vielleicht sind es in Wirklichkeit doch ein paar Gebäude, und es war nur der Effekt von Licht und Schatten, den die Dämmerung über die Gemeinden schickt, wo die "Caracoles" aufgestellt werden, der mich denken ließ, dass hier eine neue Welt gebaut würde.

Ich schleiche davon in eine Ecke der Dämmerung, und zünde meine Pfeife und meine Unsicherheit an. Dann höre ich mich deutlich zu mir selbst sagen: "Vielleicht nicht ... aber vielleicht doch..."

*Subcomandante Insurgente Marcos,*
*Mexiko, Juli 2003*

# Comandante Tachos Worte

Brüder und Schwestern Campesinos aus Mexiko:

Unsere ernste Lage als mexikanische Campesinos wird immer kritischer. Wir, die zur Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung gehören, wenden uns an Sie alle, die rechtmäßigen Eigentümer des Landes, das wir bearbeiten.

Brüder und Schwestern in der Geschichte unseres Landes Mexiko, unsere Arbeit, unsere Produktion, unser Land haben oft öffentliche Anerkennung gefunden, wegen des wichtigen Stellenwertes der Campesino Produktion, das Ergebnis unserer Arbeit, unseres Schweißes und Mühe. Campesinos nahmen und nehmen mit allem was wir produzieren einen sehr wichtigen Platz ein, wegen seiner lebenswichtigen Bedeutung für die Ernährung der mexikanischen Bevölkerung. Die Unehrlichkeit der vergangenen und jetzigen schlechten Regierungen, hat die Wichtigkeit der Arbeit der Campesinos nicht anerkannt. Diese schlechten Regierungen haben genau das Gegenteil getan, und haben uns verspottet. Wir Campesinos wurden unseres Landes enteignet, durch die Gerichtspolizei, durch andere Polizeikräfte und sogar durch die mexikanische Bundesarmee.

Sie haben uns mit Krediten und extrem hohen Zinsen mattgesetzt. Sie haben versucht uns wegzunehmen, was sie uns niemals gegeben haben. Alles was sie gegen uns getan haben geschah um die Reichen glücklich und ihre Interessen sicher zu halten. Sie verspotten uns Campesinos, und werden es auch weiterhin tun.

Diese schlechten Regierungen wissen sehr gut, dass die Anerkennung der Position, die wir mit unserer Produktion einnehmen, uns gehört, die produzierenden Campesinos, denn wir sind diejenigen, die wissen, wie viel Mühe es erfordert, damit das Land etwas hervorbringt.

Wir sind es, die es verdienen in andere Brüderländer zu reisen, um sie um Hilfe bei der Verbesserung unserer Produktion zu bitten, weil sie fortschrittliche Kenntnisse in der landwirtschaftlichen Produktion besitzen.

Und nicht die unaufhörlichen, großen Lügen, die die Regierungen mit Lug und Trug in andere Länder aufgetischt haben und es weiterhin tun, wo sie erzählen, dass es in Mexiko keine Armut gäbe, dass hier kein Arbeitslosigkeit herrscht, dass sie eine Regierung des Volkes wären.

Wir Campesinos wissen, dass das reine Lügen sind.

(Auszug)

# Der Plan La Realidad-Tijuana

## Worte von Comandante Brus Li

Guten Abend an alle Brüder und Schwestern!
Heute, am 9. August 2003, als Antwort auf die Pläne, mit denen die politische Klasse dieses Land fragmentieren möchte, ruft die Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung die Bevölkerung Mexikos dazu auf, den Plan La Realidad-Tijuana umzusetzen. Wir schlagen sieben gemeinsame Abkommen und sieben landesweite Forderungen vor:
1. Respekt für die Autonomie und Unabhängigkeit der sozialen Organisationen der Arbeiter, Campesinos, Indígenas, Frauen, alten Menschen, Homosexuellen, Lesbierinnen, Transsexuellen, Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern, jungen Angestellten, Kinder, Straßenhändler, Kleinpächter, Schuldner, Künstler, Intellektuellen, religiösen Personen; für deren Ziele und Forderungen, und für die Einigungen, die sie mit ihren Oppositionsparteien erreichen.
2. Die Förderung aller Formen von Selbstregierung und Selbstverwaltung in ganz Mexiko, entsprechend der jeweiligen Art und Weise.
3. Die Förderung der Rebellion und des zivilen und friedlichen Widerstandes gegen die Anordnungen der schlechten Regierung und der politischen Parteien.
4. Völlige Solidarität mit dem Angegriffenen, und nicht mit dem Aggressor.
5. Die Bildung eines Netzwerkes für den Handel von Grundlebensmitteln zwischen den Gemeinden, und die Förderung des Konsums von Grundlebensmitteln in den mexikanischen Läden und Geschäften, unter Bevorzugung des kleinen und mittleren Handels sowie des sogenannten informellen Handels.
6. Die gemeinsame und koordinierte Verteidigung der nationalen Souveränität sowie die frontale und radikale Opposition gegen die bevorstehenden Privatisierungen von Strom, Erdöl und anderen natürlichen Ressourcen.
7. Die Bildung eines Netzwerkes für Information und Kultur, und die Forderung an die Massenmedien, eine wahre, vollständige, angemessene und ausgewogene Informationsarbeit zu leisten. Die Schaffung lokaler Informationsmedien, und die Gründung regionaler und landesweiter Netzwerke für die Verteidigung und die Förderung der lokalen, regionalen und nationalen Kultur, sowie der allgemeinen Wissenschaften und Künste.

Dies sind die sieben Forderungen, die wir vorschlagen:
1. Das Land jenen, die es bearbeiten. In Verteidigung des ejidalen und gemeinschaftlichen Landeigentums und für den Schutz und die Verteidigung der natürlichen Ressourcen. Keine Maßnahmen ohne die Kenntnis und vorherige Zustimmung der Einwohner und Arbeiter der jeweiligen Orte.
2. Würdige Arbeit und ein gerechter Lohn für alle.
3. Würdiges Wohnung für alle.
4. Öffentliche und unentgeltliche Gesundheitsfürsorge für alle.
5. Nahrung und Kleidung zu erschwinglichen Preisen für alle.
6.Weltliche und kostenfreie Bildung für alle Kinder und Jugendlichen.
7. Respekt für die Würde der Frau, des Kindes und des Alten.

Die EZLN ruft die unabhängigen sozialen Organisationen des Staates und der politischen Parteien auf, diesen Nationalplan zu diskutieren und gegebenenfalls zu bewilligen und auszuweiten.

Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit
Aus den Bergen des südöstlichen Mexikos.

*Das Geheime Revolutionäre Indigene Komitee - Generalkommando der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung*.
Mexiko, 9. August, 2003.

# Gegen die globale Erniedrigung der Völker

EZLN kündigt Beteiligung an der Mobilisierung gegen die WTO-Koferenz in Cancún an

## Worte von Comandante Zebedeo

***Compañeros und Compañeras:***
Trotz aller Gerüchte die EZLN sei bereits am Ende, stehen wir, wie Sie sehen können, wieder hier und führen den gleichen Kampf, um die Wege des Widerstandes zu verbessern.
Im 20. Jahrhundert machten sie uns glauben, dass die Zeiten des Elends, der Armut und des Paternalismus, der Versklavung und der heiligen Inquisition vorbei seien. Heute wird die große Zivilgesellschaft von den gleichen Leiden geplagt. Wir sahen das neue Jahrhunderts mit dem gleichen brutalen Inhalt wie in der Vergangenheit ankommen. Diese Zeiten der Globalisierung wenden eine neue heilige Inquisition auf andere Weise an.
Heute werden die Sünden der armen Völker nicht durch Peitschen gebüßt. Wir büßen durch hochentwickelte Waffen, die speziell für den Einsatz gegen jene angefertigt wurden, die gegen die Pläne der Globalisierung und gegen die Invasion rebellieren. Dafür büßen wir alle, einschließlich Kinder und Alte.
Die weltweite Globalisierung mit ihren neuen Weltordnung könnte auch "die globale Erniedrigung der Völker" genannt werden. Die Globalisierung mit ihren Freihandelsverträgen, Die Welthandelsorganisation (WTO) und die Freihandelszone der Amerikas (ALCA), sind Implementierungen und Elemente für die Zerstörung des Erbes, der Souveränität und Kultur aller Länder.
Wir können nicht länger so tun, als ob wir nicht erkennen würden, dass dieser Krieg, die weltweite Gefahr der Globalisierung, auf die Erniedrigung und Unterwerfung der Völker abzielt. Jedes Kind könnte diese Situation verstehen. Die Konsequenz des Bösen, oder der Parasit der globalen Zivilgesellschaft - ist, dass täglich die Arme ärmer werden, die Anzahl der Arbeitslosen um Millionen ansteigen, und ihre Hoffnung zerstört wird.
Dieser gierige Plan gereicht der Globalisierung auch zum Fall. Denn die Völker der Welt lernen dadurch zu kämpfen, Widerstand zu leisten und sich zu organisieren, um die Dominierung und die Invasion aufzuhalten. Man kann bereits lesen und hören, dass die Völker der Welt aufgehört haben Zuschauer zu sein. Im Laufe der Zeit werden sie zu Hauptdarsteller bei der Errichtung einer Welt, in der viele Welten passen. Wie man auf der ganzen Welt weiß, hat der Globalisierungskrieg der schlechten Regierungen, Tod und Zerstörung an einem Ort der Erde getragen, an einem Ort, der reich an Kultur und Menschheitsgeschichte gewesen ist. Dort demonstriert das irakische Volk gerade, dass es nicht darum geht, einen lokalen Tyrannen gegen einen ausländischen einzutauschen, sondern darum, Demokratie und Gerechtigkeit mit Freiheit, Souveränität und Unabhängigkeit zu vereinen. Durch ihren täglichen Widerstand, bringt das irakische Volk die bereits geschwächte Statue des britisch-amerikanischen Militärsieg zum Fall.
Wir würden ebenfalls gerne einen Gruß wiederholen, den wir bereits früher wiederholt gesendet haben: an den politischen und kulturellen Kampf des baskischen Volkes. Und ich werde ganz klar wiederholen: "An den politischen und kulturellen Kampf des baskischen Volkes," weil dann gleich irgendwelche Journalisten wieder mit der Lüge herausrücken werden, wir würden die ETA

unterstützen, wie es sogar irgendein rotznäsiger Rocksänger tun wird.. So senden wir Grüße an den politischen und kulturellen Kampf des baskischen Volkes. Ganz besonders jetzt, zu einer Zeit in der jede Person dieses Landes in allen Teilen der Welt verfolgt, belästigt und verachtet wird.
Wir wissen, dass die Zeiten für dieses Volk schwierig sind, aber wir wissen auch, dass sie sich darauf verstehen Widerstand zu leisten und kreativ zu sein um sie zu überwinden. Wir können nicht viel tun, aber wir rufen auch voller Hoffnung, "GORA EUSKAL HERRIA" ("Es lebe das baskische Volk" auf Baskisch), das niemals ausgelöscht wird, auch nicht in den Gefängnissen und Folterzellen der spanischen Regierung. Und wir sagen das sehr laut, damit es jeder hört, der sich gerade im Urlaub von dem Einsperren von Journalisten und der Kriminalisierung politischer Organisationen erholt. Sie wissen wen ich meine. (*)
Und nun richtet sich unser Wort nach Europa, nach Frankreich. Wir würden jetzt gerne einen zapatistischen Gruß an die Brüder und Schwestern in Frankreich senden, die gerade an einem Ort namens "Les Place" in Larzac, Frankreich versammelt sind. Dort befinden sich französische Campesino Brüder und Schwestern, die gegen die Globalisierung des Hungers und genmanipuliertes Getreide und gegen den Krieg der Macht kämpfen.
Wir senden Grüße an die Südöstlichen Kollektive in Solidarität mit Chiapas (Ariège, Aude, Bordeaux, Lot, Pau-Oloron, Tarn und Toulouse); an das Mut-Vitz-Netzwerk des Südostens; an Americasol; an die Komitees für die Unterstützung der Völker von Chiapas in Rebellion, an die Gesellschaft zur "Errichtung einer Solidarischen Welt"; an das Nationale Campesinoverband, und an alle Organisationen, die dort versammelt sind.
Ich weiß nicht, ob sie uns gerade zuhören, aber ich bin sicher, dass sie, auch wenn sie weit weg sind, die Umarmung spüren werden, die ihnen ihre kleinsten Brüder und Schwestern, die Zapatisten, senden.
Und ein wenig näher, südöstlich unseres Südostens, wehen Winde der Unterstützung und der Hoffnung aus dem würdigen Argentinien heran. Wir antworten ihnen mit dem bescheidenen Wind, der wir sind, und unsere Umarmung durchqueren ganz Lateinamerika, nur um zu sagen, fühlt euch nicht allen, mit den Worten "Brüder, Schwestern."
Und in der Karibik gibt es ein Volk, die im Blickwinkel des globalen Eroberungskrieges leben: das kubanische Volk. Unsere Bewunderung und unser Respekt gehen an diese Menschen, und wir, klein wie wir sind, können nicht mehr tun. Wir wissen auch, dass die Pläne zum Angriff auf Kuba keine Lügen sind. Aber weder ist der Beschluss dieses Volkes keine Lüge, der Beschluss Widerstand zu leisten und über ihr eigenes Schicksal ohne fremde Einmischung zu entscheiden. Das und nichts anderes, ist Souveränität.

Brüder und Schwestern:
Es gibt auf der Welt ein Land, das von edlen und guten Menschen bewohnt wird. In diesem Land regiert auch das Schlechte, aber darunter spricht in Italien die rebellische Würde, und denkt an die Zukunft. Die neuen Welten, die dort und hier errichtet werden, lernen gemeinsam "fratelli" und "hermano" zu sagen, was auf Italienisch und Spanisch das gleiche bedeutet: "Morgen".

Und nun würden wir gerne besondere Gruße an das Volk Nordamerikas senden, das sich aus den Ruinen der Twin Towers von New York erhoben haben, um sich einem Krieg zu widersetzen, der aus wirtschaftlichen Interessen geführt wurde, und sich hinter dem Schmerz und dem Mut versteckte, der durch die Angriffen vom 11. September 2001 verursacht wurde.

Und wir würden auch gerne eine sehr große Umarmung, so groß wie unsere Hoffnung, an die mexikanischen Brüder und Schwestern, die in fremde Länder leiden und arbeiten, nicht weil sie es wollten, sondern weil die neoliberale Enteignung sie von ihrem Land geworfen hat. Ein Gruß an das mexikanische Blut, dass jenseits des Rio Grande fließt.

Wir möchten gerne daran erinnern, dass in den kommenden Tagen ein sehr wichtiges Treffen in Cancún, Mexiko, stattfinden wird. Und wir meinen damit nicht das Treffen des WTO, diese Institution, die den neuen Weltkrieg gegen die Menschheit befehligt. Nein, wir meinen das Treffen, auf dem sich Menschen aus der ganzen Welt zusammenfinden werden, um das erneut "Nein" zur ausschließenden Welt des Geldes zu wiederholen, und zu bestätigen, dass eine andere Welt möglich ist.
Unseres Wissens nach, werden vom 1.-7. September ein Treffen über alternative Medien und Technologie, und vom 8.-9. September, ein Forum für Campesinos stattfinden. Und am 9. September, in einem Monat, werden in Cancún und auf der ganzen Welt Mobilisierungen gegen jene stattfinden, die denken sie würden den Planeten besitzen. In September, wird das Wort der Zapatisten nach Cancún und rund um die Welt gehen, auf einer Art und Weise, die noch entschieden werden muss.

Brüder und Schwestern:
Wir möchten ebenfalls Grüße und Umarmungen besonderer Zuneigung und Bewunderung, an all die Welten schicken, die es auf der Welt gibt.
Wir kennen nicht die Länder, aber wir kennen einige Menschen die dort kämpfen, und wir haben durch ihre Worte und Taten gelernt, dass Würde und Rebellion nichts mit Fahnen, Sprache, Währung oder Reisepässen zu tun haben.
Wir möchten diesen anderen Welten sagen, dass sie hier, in den Bergen des mexikanischen Südostens nicht alleine sind.

Brüder und Schwestern:
Lassen wir den Rassismus und die Ausschließung hinter uns, lasst uns einen gemeinsamen Pfad finden, der uns zur Hoffnung für ein menschlicheres Leben führt.
Um diese neue Welt zu errichten, ist es notwendig und wichtig, dass alle Männer und Frauen zu Kinder der Rebellion und des Widerstandes werden, und begreifen, dass unser Gehälter die ersten sein werden, die die modernen Gefängnisse der sogenannten Regierungen ausprobieren werden.
Was bedeutet, dass wir das weltweite, globale Monster nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Und das waren unsere Worte, und nun kommt Tanzen und Kämpfen.

Es lebe der weltweite Widerstand!
Es lebe die weltweite Rebellion!
Es leben die armen Völker der Welt!

Aus dem Caracol "Widerstand und Rebellion für die Menschheit"

Für das Geheime Revolutionäre Indigene Komitee - Generalkommando der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung.
Mexiko, 9. August 2003.

Muchas gracias.

*(übs. von Dana)*



# Worte von Comandanta Esther an die *Vía Campesina*,

## im Rahmen der Aktionen gegen den Neoliberalismus in Cancún, September 2003

**Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung**

Schwestern Indigenas, Campesinas und aus der Stadt:
Wir grüßen alle Schwestern, die an dieser großen internationalen Mobilisierung gegen die Welthandelsorganisation teilnehmen, ganz besonders jede, die sich an den Aktionen von Via Campesina beteiligen. Wir danken Ihnen für die Gelegenheit, unsere Worte als Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung sagen zu können.
Indigene und Campesina Schwestern, wir möchten Sie dazu aufrufen sich zu organisieren, um gegen den Neoliberalismus zu kämpfen, der uns erniedrigt, der uns ausbeutet, und der uns als Indigenas, als Campesinas und als Frauen verschwinden lassen will.
Sie zahlen uns für die Produkte, die wir herstellen keine gerechten Preise, während ihre Produkte immer teurer werden. Alles was wir Armen kaufen, wird immer teurer, und nur wenige Personen profitieren davon und leben besser. Und währenddessen sterben Millionen von Männer, Frauen und Kinder an Hunger und Krankheiten. Wir werden ihnen nicht mehr gestatten, diese Dummheiten nach Belieben weiterzuführen. Wir werden nicht zulassen, dass Männer, Frauen und Kinder weiterhin auf der ganzen Welt an Hunger und Krankheiten sterben.
Denn wir wissen, dass wir indigene und Campesina Frauen und unsere Kinder am meisten zu leiden haben, denn wir müssen uns um sie kümmern und sie ernähren.
Und nebenher müssen wir auch noch auf den Feldern arbeiten.
Das muss uns mehr Wut verleihen, um darum zu kämpfen, dieser Ausbeutung und Erniedrigung ein Ende zu setzen. Wir möchten auch die Männer dazu aufrufen, unsere Rechte als Frauen zu respektieren.
Aber wir werden sie darum nicht als ein Gefallen bitten, sondern wir werden die Männer dazu zwingen uns zu respektieren. Denn oft stammen die Misshandlungen, die wir als Frauen erleiden, nicht nur von den reichen Ausbeutern. Sie werden auch von den Männern verübt, die genauso arm sind wie wir, und das wissen wir sehr gut, niemand kann das leugnen. Denn als Frauen, werden wir nicht nur von den Reichen erniedrigt, sondern auch von den Männern, die nicht reich sind, die genauso arm sind wie unsere Ehemänner, unsere Brüder, unsere Väter, unsere Söhne, unsere Kampfgefährten, und jene, die mit uns gemeinsam arbeiten, und sich mit uns organisieren.
Deshalb sagen wir ganz klar, dass wenn wir Respekt für die Frauen verlangen, wir das nicht nur von den Neoliberalen fordern, sondern dass wir auch jene dazu zwingen werden, die gegen den Neoliberalismus kämpfen und sich als Revolutionäre bezeichnen, die sich aber bei sich zuhause genauso schlimm aufführen wie Bush.
Wir möchten auch alle Frauen aus den Städten dazu aufrufen sich zu organisieren, um gemeinsam zu kämpfen, denn sie leiden


Foto: *Anne Hild*, Köln



Foto: *Anne Hild*, Köln

unter der gleichen Situation, Erniedrigung und Ausbeutung. Denn als Fabrikarbeiterinnen, Angestellte, Lehrerinnen oder Sekretärinnen, haben sie Vorgesetzten, und die reichen Frauen erniedrigen und verachten uns ebenfalls.
Ihr Verdienst reicht nicht aus um die medizinische Versorgung, Schulbildung und Ernährung ihrer Kinder zu gewährleisten.
Sie müssen die vorgeschriebenen Arbeitszeiten einhalten um nicht entlassen zu werden, aber trotzdem erhalten sie keine faire Gehälter.
Junge Frauen werden verfolgt und belästigt und vergewaltigt, und die Männer sagen als Vorwand, das würde daran liegen wie die Frauen sich anziehen, aber wir dürfen das nicht erlauben, denn jede Frau soll sich so anziehen können wie sie will, ohne deswegen belästigt oder vergewaltigt zu werden.
Wir möchten auch etwas über die Frauen sagen, die in Ciudad Juárez ermordet werden, im Bundesstaat Chihuahua, hier in Mexiko. Viele Frauen werden dort entführt, vergewaltigt und ermordet, und sie sind einfache junge Frauen, arm und Arbeiterinnen. Ihre Familien fordern Gerechtigkeit, und die Regierung stellt sich nur taub. Und weil es keine Gerechtigkeit gibt, gehen die Morde weiter.
Wenn reiche Männer entführt, vergewaltigt und ermordet würden, würde man sehen wie schnell die Regierung und ihre Polizei den Schuldigen finden würde. Aber nein, es wird nichts unternommen, denn die Ermordeten sind Frauen und arm.
Deshalb müssen wir uns organisieren, um uns zu verteidigen, und unsere Rechte zu erzwingen. Es nützt nichts darauf zu warten, dass die Regierung etwas macht, denn sie tut nichts anderes als Interviews im Radio und Fernsehen und in der Presse zu geben.

Deshalb sagen wir Ihnen, Schwestern Indigenas, Campesinas und aus der Stadt, dass wir Sie einladen sich alle zu organisieren, um gemeinsam zu kämpfen, da wir auch zu gleichen Massen die Erniedrigung der Reichen und unserer Männer erleiden, die uns als Frauen nicht respektieren.

Aber jetzt ist der Augenblick gekommen, die Männer gemeinsam dazu zu zwingen uns so zu respektieren wie wir sind, und wie wir es verdienen.
Es leben die indigenen Frauen!
Es leben die Campesina Frauen!
Es leben die Frauen aus der Stadt!
Es leben die armen Frauen!
Demokratie! Freiheit! Gerechtigkeit!

Aus den Bergen des mexikanischen Südostens.
Für das Geheime Revolutionäre Indigene Komitee - Generalkommando der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung. Mexiko, September 2003

(übs. von Dana)

# Parlamentswahlen: Schlappe für Fox

(bb/Zapapres, Hamburg, Juli 2003)
Drei Jahre nach Abwahl der über 70 Jahre lang herrschenden Staatspartei PRI kam es am 6. Juli zum ersten landesweiten politischen Stimmungstest für den im Jahr 2000 mit großen Erwartungen gewählten Präsidenten Vicente Fox und seine konservative Regierungspartei PAN. Bereits im Vorfeld der Parlaments- und der gleichzeitig stattfindenden Gouverneurswahlen in sechs Bundesstaaten sowie der Wahl der Legislativen Versammlung im wichtigen Hauptstadtdistrikt (Distrito Federal) hatte vieles auf Verluste der neuen Regierungspartei hingedeutet, was allgemein als Ausdruck der Enttäuschung weiter Bevölkerungskreise über die Politik des Präsidenten, der den versprochenen politischen "Epochenwechsel" nicht verwirklichen konnte, gewertet wurde. Wichtigstes Kennzeichen des Urnengangs war denn auch die hohe Wahlabstinenz von fast 59% gegenüber der Rekordbeteiligung von vor drei Jahren von fast zwei Dritteln, was offenbar der genannten Enttäuschung der Wähler und andererseits dem Mangel an Glaubwürdigkeit auch der Oppositionsparteien zuzuschreiben ist.

Zweitwichtigstes Ergebnis der Wahlen ist der klare Stimmeneinbruch der PAN bei den Parlamentswahlen von 39% auf knapp 31%, was sich in der Sitzverteilung sogar durch einen Verlust von etwa einem Viertel der Mandate auf nur noch etwas über 150 ausdrückt. Gewinner der Wahlen zur Diputiertenkammer ist zum einen die alte Staatspartei PRI, der es trotz permanenter interner Streitereien mit Hilfe der Mobilisierung der ihr verbliebenen Klientel und eines erstaunlichen Wahlbündnisses in Teilen des Landes mit der kleinen Grün-Ökologischen Partei (PVEM) gelang, ihr prozentuales Ergebnis bei 36% der Wählerstimmen zu halten und gut 10 Sitze im Parlament hinzuzugewinnen, wobei sie jedoch weit von der unangefochtenen Dominanz jener Zeiten entfernt ist, als sie als Staatspartei die Wahlen willkürlich zu ihren Gunsten manipulieren konnte. Der eigentliche Gewinner, zumindest bei den Mandaten, ist die drittstärkste politische Kraft des Landes, die gemäßigt linke PRD (Partei der demokratischen Revolution). Obwohl sie sich prozentual nur leicht auf knapp 18% der Stimmen verbesserte, konnte sie ihre Abgeordnetenzahl von 50 auf nahezu 100 fast verdoppeln. Aber auch dieses positive Ergebnis ist nicht einem wachsenden Zuspruch der Wähler und Wählerinnen geschuldet - im Gegenteil, die Partei verlor landesweit ca. 1,5 Millionen Stimmen - sondern verdankt es vor allem dem Zugewinn an Direktmandaten im Hauptstadtbezirk, der in erster Linie auf das Konto des vergleichsweise populären Bürgermeisters Manuel López Obrador geht.

In der Hauptstadt regiert schon seit 1997 ein Bürgermeister der PRD, vor drei Jahren verlor die Partei jedoch die absolute Mehrheit in der Legislativen Versammlung. Diese konnte sie nun jedoch mit 42% der Stimmen und 37 von 66 Mandaten klar zurückgewinnen, womit Stadtoberhaupt López Obrador eine bequeme Mehrheit hat, um vorbildhaft Ansätze einer alternativen Politik gegenüber der neoliberalen Dominanz und der politischen Stagnation voranzutreiben. Die PRD hatte vor den Wahlen bereits angekündigt, daß sie bisher von der Opposition blockierte Projekte, wie allgemeine Rentenversicherung, Hilfe für Behinderte und für alleinerziehende Mütter, realisieren wird. Bemerkenswert ist, daß die PRI in der Hauptstadt auf dem Weg ist, eine Splitterpartei zu werden. Sie erreichte kein einziges Direktmandat und erhielt lediglich nach dem Verhältniswahlrecht sechs Sitze zugesprochen, nur noch einen mehr als die Grünen.In León und San Luis Potosí stellt sich trendmäßig ein zum Teil abweichendes Bild dar. Zwar konnte die PRI sich in vier Bundesstaaten, oft nur mit knapper Mehrheit, halten und den Gouverneursposten in dem wirtschaftlich bedeutenden Bundesstaat Nuevo León nach sechs Jahren PAN-Regierung klar zurückerobern, mußte sich jedoch in San Luis Potosí erstmals einem Kandidaten der PAN geschlagen geben.
Festzuhalten bleibt, daß die Fox-Regierung durch die Wahlen weiter geschwächt wurde und der Präsident, der auch bereits vorher über keine Mehrheit im Kongreß verfügte, zur Durchsetzung wichtiger politischer Projekte noch stärker auf die Unterstützung des teilweise kooperationswilligen Flügels der PRI angewiesen ist. Letztere ist mit diesen Wahlen keineswegs in der historische Versenkung verschwunden, wie es allzu euphorische Beobachter erhofft hatten, kann jedoch in ihrer derzeitigen Verfassung der Spaltung in einem neoliberalen "Reformflügel" und einem traditionell korporatistisch ausgerichteten Parteiflügel wohl kaum auf ein Comeback an die Macht bei den Präsidentschaftswahlen in drei Jahren hoffen. Bei der PRD ist eine Kandidatur von Hauptstadtbürgermeister López Obrador zu diesen Wahlen wahrscheinlich eine Siegchance haben er und seine Partei aber nur, wenn sie sich, anders als bisher, auch in ihrer konkreten Politik klar von den beiden immer noch dominierenden politischen Kräften unterscheiden.

## 55,7 Millionen Mexikanerinnen und Mexikaner leben in Armut
### - zwei Millionen mehr seit dem Regierungswechsel im Dezember 2000

(jk/zapapres, 12. April 2003) Das faktische Nullwachstum der mexikanischen Wirtschaft in den beiden vergangenen Jahren bedeutete für weitere 2 Millionen MexikanerInnen den Absturz in die Armut, von der aktuell insgesamt 55,7 Millionen Menschen betroffen sind, so der Technische Direktor der vor kurzem vom Sozialen Entwicklungsministerium eingerichteten Armuts-Untersuchungskommission.
Mindestens 2% Wirtschaftswachstum sind jährlich nötig, um einen weiteren Anstieg der Verarmung zu vermeiden. Doch die bekannt gegebenen statistischen Daten sind lediglich geschätzt, denn - so De la Torre, gleichzeitig Spezialist für Untersuchungen über Nachhaltige Entwicklung und Soziale Gleichheit der Universidad Iberoamericana - im öffentlichen Bereich gibt es ***keine*** Übersicht, über die genaue Anzahl der AdressatInnen der verschiedenen Armutsbekämpfungs- und Lebensmittel-Zuteilungsprogramme. Nur das Programm "Oportunidades" (= Chancen) verfügt über ein Verzeichnis der über 22 Millionen MexikanerInnen, die mit diesem Lebensmittel-Zuteilungsprogamm zur Bekämpfung der Unterernährung versorgt werden. Erst im vergangenen August wurden die statistischen Weichenstellungen gelegt, um über das mexikanische Statistische Bundesamt die zur Berechnung der städtischen und ländlichen Armut erforderlichen Daten erfassen zu können. Zuvor war in einer Monate dauernden theoretischen Debatte versucht worden, eine gemeinsame Definition von Armut zu entwickeln. “Die Armut nimmt proportional zur Verringerung des Einkommens zu", erklärte De la Torre. "In den vergangenen zwei Jahren betrug das Wirtschaftswachstum 0,5 bzw. 1,7 Prozent. Die absolute Zahl der Armen erhöhte sich im selben Zeitraum um 2 Millionen". Doch die finanziellen Mittel zur Bekämpfung der absoluten und relativen Armut reichen nicht aus. Die 53,7 Prozent der mexikanischen Bevölkerung, die offiziell als arm, oder extrem arm eingestuft sind, erhalten zusammen kaum **ein Prozent** der Staatshaushaltes, insgesamt circa 1,6 Milliarden Pesos", das sind umgerechnet 200 Millionen Euro.
Der Kampf gegen die Armut erfordert wesentlich größere finanzielle Mittel, aber auch neue Konzepte und Ideen. Und er erfordert klare politische Prioritätensetzungen. Im Bildungsbereich z. B. erhalten 20 Prozent der reichsten Bevölkerungsschichten 20 Prozent der Subventionen für diesen Bereich, während derselbe prozentuale Anteil der ärmsten Bevölkerung nur 18 Prozent der Subventionen erhält. Es reicht allerdings auch nicht aus, lediglich mehr Geld zu verteilen, ohne die tatsächliche Auswirkung zu kennen.

# Neuer Finanz- und Korruptionsskandal

(jk, Zapapres, 09.08.2003) Der Großteil der Beiträge der mexikanischen Lohnabhängigen für die nationale Wohnungsbaugenossenschaft INFONAVIT diente in den Jahren 1972 bis 1992 - so die aufschreckende Bilanz - weniger dem sozialem Wohnungsbau, als der privaten Bereicherung von Partei- und Gewerkschaftsfunktionären, der politischen und sozialen Kontrolle, aber auch zur Auffüllung der "schwarzen Kasse" der damaligen Staatspartei PRI.
Knapp 31 Jahre nach Gründung des "Nationalen Wohnungsbau-Fonds für die Arbeiter", so die offizielle Übersetzung für INFONAVIT, stellten lohnabhängig Beschäftigte seit Anfang dieses Jahres fest, dass ihre über Jahrzehnte geleisteten Zwangsbeiträge heute maximal 4.100 mexikanische Pesos, umgerechnet 410 Euro wert sind, obwohl ihr jeweiliger Arbeitgeber und sie selbst in diesem langen Zeitraum alle zwei Monate 5% des Arbeitslohns in den Fonds einbezahlten! Manche erhielten für den selben Zeitraum lediglich 300 Pesos, also umgerechnet 30 Euro!
Obwohl bereits im November vergangenen Jahres in der Jubiläumsschrift zum 30-jährigen Bestehen des INFONAVIT auf die massiven Verluste hingewiesen worden war, blieb der Eklat damals aus. Heute, mehr als ein halbes Jahr später, griff die mexikanische Tageszeitung *La Jornada* nach einer umfangreichen Recherche unter Nutzung der neuen gesetzlichen Informationsverpflichtungen sozialer und anderer Unternehmen, den Skandal auf.
Neben der Korruption trugen eine miserable Verwaltung und die hohe Inflationsrate in den 80er Jahren dazu bei, dass sich heute für Millionen von abhängig Beschäftigten der Traum von einer menschenwürdigen Wohnung in Mexiko identisch mit dem Traum von einem eigenen kleinen Haus finanziert mit einer Art Zwangs-Bausparvertrag, in nichts auflöst. Victor Manuel Borrás Setién, aktueller Direktor des Wohnungsbau-Fonds fasst die ersten 20 Jahre des Fonds wie folgt zusammen:
"Trotz sich abzeichnender wirtschaftlicher Probleme und steigender Inflation gab es keine Geschäftspolitik, die auf diese Probleme eingegangen wäre. In den 80er Jahren ging so der Großteil der Spareinlagen verloren, da trotz 100% Inflationsrate oder mehr Wohnungsbaukredite weiter zu einem Zinssatz von 4% vergeben wurden."
Parallel zu dieser faktischen De-Kapitalisierungspolitik, trugen eine katastrophale Verwaltungsstruktur, Korruption und fehlende Kontrollen zum finanziellen Zusammenbruch des Fonds bei. Ab 1992 wurden zwar erneut finanzielle Grundlagen gebildet, aber jahrelang nicht klar getrennt von den neuen Abgaben zur Finanzierung der Renten.
Bereits in den 70er Jahren hatten oppositionelle Gewerkschaftsführer auf die korrupte Praxis der offiziellen Gewerkschaftskonföderation CTM hingewiesen, die ihre Präsenz im Verwaltungsrat des Fonds dazu nutzte, nur *ihren M*itgliedern und politischen Freunden Wohnungsbaukredite zu bewilligen, nicht aber den Mitgliedern anderer CTM-kritischen Gewerkschaften.
Mit anderen Worten: die CTM nutzte den Wohnungsfonds zur Festigung ihrer gewerkschaftlichen und sozialen Kontrolle. Die Entscheidung des Fonds, Anfang der 80er Jahre den Gewerkschaften die Aufgabe des Grundstückserwerbes zu übertragen, führte in den Folgejahren dazu, dass sich die Gewerkschaftsführungen aktiv an lukrativen Bodenspekulationen beteiligten. Ähnlich korrumpierend und gleichzeitig äußerst profitabel für einzelne Gewerkschafts- und Parteifunktionäre war die Übertragung der Ausschreibungsrechte für den vom INFONAVIT finanzierten Wohnungsbau auf die offiziellen Gewerkschaften.
Joaquín Gamboa Pascoe, seit 1973 Gewerkschaftsführer der Föderation der Arbeiter des Distrito Federal, also des Hauptstadt-Distrikts Mexikos, verkörpert exemplarisch die Macht- und Finanzkonzentration in den gewerkschaftlichen Chef-Etagen. J. Gamboa Pascoe ist seit mehr als 30 Jahren "Arbeitnehmer"-vertreter im Verwaltungsrat des INFONAVIT. Gleichzeitig hatte er sich in den 80er Jahren zum Bauunternehmer entwickelt, dessen "Grupo Industrial Araña" im Auftrag des INFONAVIT und der offiziellen Gewerkschaften die Häuser für die Arbeitnehmer baute auf Grundstücken, die J. Gamboa zuvor günstigst erworben hatte, vielleicht unter Ausnutzung seiner Funktionen im Senat der Republik Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre.
Für die kritische mexikanische Öffentlichkeit reiht sich der Finanz- und Korruptionsskandal ein in die Reihe anderer, bis heute nur unzureichend aufgeklärter und sanktionierter Skandale, deren gemeinsames Element die *Sozialisierung der Verluste* bei gleichzeitiger privater Bereicherung einer kleinen Zahl von mexikanischen Funktionären, Politikern und Unternehmern ist.
Die umfassende Untersuchung des Skandals und die Bestrafung der Verantwortlichen sind die Hauptforderungen der betroffenen abhängig Beschäftigten, deren Hoffnung auf menschenwürdigen Wohnraum zunichte gemacht wurde.

---

## Bankkonten des mexikanischen Kardenals Juan Sandoval Iñiguez eingefroren

### Verdacht der Geldwäsche für die Drogenkartelle

(zapapres, 13.09.03, jk) Ungeachtet der verbalen Solidarität hoher Regierungsfunktionäre der Bundes- wie auch Landesebene, wird es für den mexikanischen Erzbischof von Guadalajara im Bundesstaat Jalisco zunehmend schwieriger, normale Banktransaktionen vorzunehmen. Anfang September weigerte sich die mexikanische "Hausbank" der Diozöse, die Banco Santander Serfín, eine Überweisung in Höhe von US$ 60.000 an den Vatikan vorzunehmen, da keine entsprechende Rechnung des Vatikans vorläge und die Direktion der Bank, entsprechende Anweisungen der Zentrale in Mexico-Stadt erhalten hätte.
Seit Wochen ermittelt die Procuraduría General de la República, eine Mischung aus Bundesstaatsanwaltschaft und Justiz-ministerium, gegen den Kardinal und Erzbischof wegen des Verdachts der Geldwäsche.
Für den Sprecher des Erzbistums, Adalberto González, haben die Ermittlungen einen politischen Hintergrund: die Forderung nach Aufklärung der Ermordung des damaligen Erzbischofs Juan Jesús Posadas Ocampo Anfang der 90-er Jahre. Für den damaligen Bundesstaatsanwalt und Justizminister Jorge Carpizo war der Mord an Posadas Ocampo Teil des Krieges der Drogenkartelle um Macht und Absatzgebiete. Posadas Ocampo selbst wurde und wird - zuletzt im Mai dieses Jahres - von Jorge Carpizo beschuldigt, für das Drogenkartell Geld gewaschen zu haben. Der "Señor Erzbischof" - so sein Pressesprecher - hatte niemals mit Geld unklarer Herkunft zu tun.
Auch für den Bischof von Acapulco, Felipe Aguirre Franco, ist der Fall klar: die Untersuchungen der Procuraduría bilden Teil einer "Lynchjustiz" gegenüber der katholischen Kirche. Mit dieser "Aggression gegen die katholische Kirche von Guadalajara"- so Aguirre Franco - versuchten die staatlichen Instanzen, die von Juan Sandoval Iñiguez verfochtene These des Komplottes gegen den damaligen Erzbischof zum Schweigen zu bringen. Es gibt deshalb auch "keinen Grund, die Bankkonten des Erzbischofs und die seiner Familie zu überprüfen".
Die Ermittlungsarbeiten gegen Sandoval Iñiguez sind deshalb für den Bischof von Acapulco Teil der Strategie der staatlichen Institutionen, um eine Persönlichkeit anzugreifen und zu verleumden, deren Arbeit und Lebensziel "nicht Geld, sondern das Leben, der Frieden und die Heiligkeit" ist.
Trotz dieses Pathos in der innerkirchlichen Verteidigung laufen die Ermittlungen weiter, durchgeführt von der ersten mexikanischen Regierung, deren Präsident Vicente Fox, in aller Öffentlichkeit zur Kirche geht zur katholischen, versteht sich.

# Reform des Arbeitsrecht darf nicht zum Blankoscheck für Unternehmer werden

(jk/zapapres, 10.05.03) Zum ersten Mal in der jüngeren Geschichte Mexikos organisierten die unabhängigen Gewerkschaften *zusammen* mit den wichtigsten oppositionellen *Campesino-Organisationen* die zentrale Demonstration in Mexiko-Stadt am 1. Mai, dem internationalen "Tag der Arbeit".

Auslöser für dieses Aktionsbündnis zwischen der UNT, der Nationalen Union der Arbeiter, der SME, der Gewerkschaft der Beschäftigten der (noch staatlichen) Elektrizitätswerke, der Mexikanischen Gewerkschaftsfront und der Bewegung "El Campo no aguanta más", ("der Agrarbereich erduldet nichts mehr"), unter anderen Organisationen, ist die Initiative der Regierung, die Arbeitsgesetzgebung zu "reformieren" mit anderen Worten: kompatibel zu machen mit den Anforderungen der Modernisierung und Globalisierung.

Für die oppositionellen städtischen und ländlichen ArbeitnehmerInnenorganisationen beinhaltet diese geplante Reform jedoch einen massiven Angriff auf die noch in der Verfassung und der Arbeitsgesetzgebung verankerten sozialen und Arbeits*rechte*.

"Ungeachtet der offiziellen Diskurse von Regierungs- und Unternehmervertretern erklärte der Gewerkschaftsführer der SME - handelt es sich bei der Gesetzesinitiative der Regierung um einen Angriff auf historische Rechte der Beschäftigten". Heute müssen die lohnabhängig Beschäftigten erneut einen "heftigen und beharrlichen Kampf gegen den `capitalismo salvaje´, den ungezähmten Kapitalismus führen, der allein die Profitinteressen mit allen Mitteln durchsetzen will".

Die Spaltung der mexikanischen ArbeiterInnen- und Gewerkschaftsbewegung, die sich seit dem Ausbruch der Verschuldungskrise Anfang der 80er Jahre, aber auch mit der Wahlniederlage der Staatspartei PRI im Jahre 2000 vertieft hat, wird auch in der Haltung zur geplanten Reform des Arbeitsrechtes deutlich.

Während die Vertreter des "offiziellen" Gewerk-schaftsspektrums, das sich heute als "neue" Gewerkschaftsbewegung autoproklamiert, in "Los Pinos", dem Wohn- und Amtssitz des mexikanischen Präsidenten der Regierung unter Vicente Fox ihre Unterstützung für die Durchsetzung der Reform des "Ley Federal de Trabajo" zusicherten, demonstrierten Zehntausende auf dem Zócalo, vor dem Regierungspalast gegen diese Gesetzesreform.

Die "Allianz" zwischen den offiziellen Gewerkschaftsstrukturen, die früher einen Teil der Staatspartei bildeten, mit der aktuellen Regierung ist symptomatisch für viele weitere Interessensidentitäten und Übereinstimmungen in wichtigen ideologischen Positionen zwischen der früheren und jetzigen Regierungspartei.

In einer gemeinsamen Gesetzesinitiative hatten im vergangenen Dezember die Fraktionsvorstände der PRI *und* PAN die so heftig umstrittenen Reformvorschläge des Arbeitsministers im Parlament eingebracht, eine Reform, die eigentlich noch unter Salinas de Gortari Anfang der 90er Jahre Gesetzesrealität werden sollte.

Trotz faktischer Mehrheit der PRI und PAN im Parlament konnte die Reform wegen der innerparteilichen Opposition in der PRI in den vergangenen Monaten noch nicht verabschiedet werden.

Analog zur gegenwärtigen Debatte in der Bundesrepublik um die Reform des Sozialstaates steht auch in Mexiko im Mittelpunkt der Auseinandersetzung die Frage: Wer soll die Lasten der Reform tragen? Aber auch die Frage: Was bedeutet soziale Gerechtigkeit? Und wie kann sie erreicht werden?

Die wichtigsten Vertreter der Opposition zu diesem Gesetz bestreiten in keiner Weise die Notwendigkeit einer Reform des Arbeitsrechtes, dessen Grundzüge Anfang des letzten Jahrhunderts auf der Grundlage des Artikels 123 der mexikanischen nachrevolutionären Verfassung entwickelt worden war.

Ihre Kritik konzentriert sich auf die herrschende Logik der *Unterordnung der Politik* unter die tatsächlichen oder vermeintlichen Erfordernisse der Makroökonomie. *"Basta ya!* Es reicht, dass die vorgeschlagene Reform isoliert von der Debatte um die Reform des Staates und der Notwendigkeit einer radikalen Änderung der aktuellen Wirtschafts- und Sozialpolitik diskutiert wird", erklärte der Sprecher der Beschäftigten der UNAM, der Nationalen Autonomen Universität Mexikos.

Von den sozialen Kräfteverhältnissen m Druck, aber auch von den zukünftigen Mehrheitsverhältnissen nach der Parlamentswahl im Sommer dieses Jahres wird es abhängen, ob die Initiative des Arbeitsministers Carlos Abascal Carranza so wie geplant Gesetzeswirklichkeit werden wird.

"Sollte diese offizielle Reforminitiative nicht verändert und unsere Forderungen nicht aufgegriffen werden, dann werden wir das Land lahm legen und mit allen Mitteln diese Reform verhindern", lautet die Herausforderung der Vertreter des Aktionsbündnisses an die Regierung.

## Der Erhalt von über 1.000 Arbeitsplätzen im mexikanischen VW-Werk hat einen hohen Preis: Vier Tage Woche und Lohnreduzierung

(jk/Zapapres, 09.08.2003) Arbeitsminister Carlos Abascal Carranza persönlich war anwesend, als am 08.August das Verhandlungsergebnis zwischen Unternehmensleitung und VW-Betriebsrat in Mexiko-Stadt unterzeichnet wurde.

1.933 Arbeitnehmer des VW-Werkes in Puebla werden trotz des Absatzeinbruchs für die Marken Jetta und New Beetle auf dem US-amerikanischen Markt das ursprüngliche Entlassungsargument des Unternehmens ihre Arbeitsplätze behalten.

José Luis Rodríguez, Gewerkschaftsführer der VW-Betriebsgewerkschaft, erklärte die sich bereits vor Tagen abzeichnenden Vertragselemente: Vier Tage Woche, Streichungen bei den Lohnnebenkosten und Lohnreduzierung für diese Gruppe von Arbeitern, aber auch Lohnkürzungen für die 7 862 anderen Beschäftigten.

Laufzeit des Vertrages sind 6 Monate, beginnend mit dem 11. August.

Als Ausgleich für die Reallohnverluste der 1933 Beschäftigten haben die Bundes- und die Landes-Regierung für die Monate September bis Februar 2004 "Stipendien" angeboten, eine Art Ausgleichszahlung für die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen, deren Höhe fast zwei Minimallöhne betragen kann, also circa 2418 Pesos, umgerechnet 241 Euro.

Doch die VW-Betriebsgewerkschaft versucht auch auf anderen Wegen die Lohnkürzungen auszugleichen: Am Dienstag der kommenden Woche beginnen die Tarifverhandlungen. Und 13,6% Lohnerhöhung für alle lautet die Forderung der Gewerkschaft.

# Es geht um mehr als 4 000 verschwundene Frauen

**Innerhalb von 5 Tagen wurden im Februar weitere drei Frauen, darunter ein 5-jähriges Kind, in der Ciudad Juárez ermordet**

(jk/zapapres, 8. März 2003 auf der Grundlage des Artikels **ONG de Juárez: más de 4 mil desaparecidas**, von JENARO VILLAMIL in ***La Jornada***)

Während auf der nördlichen Seite des Rio Bravo der mit *orange* eingestufte Anti-Terroristen-Alarm der USA die traditionellen grenzüberschreitenden Besuche erschwert, erlebt die **weibliche** mexikanische Bevölkerung auf der südlichen Seite der Grenze bereits seit Jahren die Alarmstufe *Rot,* vermischt mit dem permanenten Gefühl von Wut und Ohnmacht, angesichts der 303 Frauenmorde in der Grenzstadt Ciudad Juárez, verbunden mit dem Verschwinden von mehr als 4.476 Frauen seit 1993.
Das jüngste Opfer, die 5-jährige Brenda Delgado, die vor ihrer Ermordung ebenso wie die beiden anderen zwischen dem 15. und 20. Februar ermordeten Frauen vergewaltigt worden war, wurde tot auf dem Gelände der Eisenbahn im Stadtzentrum gefunden.
Brenda ist das Mordopfer Nummer 303 in der unheimlichen Statistik der beiden Nicht-Regierungsorganisationen "Casa Amiga" und "Nuestras Hijas de Regreso a Casa", die seit 1993 die Familienangehörigen der Mordopfer, aber auch der verschwundenen Mädchen und Frauen unterstützen und juristisch vertreten.
Gleichzeitig führte die Ermordung Brendas zu einer in früheren Jahren ausgebliebenen Reaktion *aller* gesellschaftlichen Gruppen. Selbst die katholische Kirche, die in der Vergangenheit keinerlei Stellungnahme angesichts der fast 10-jährigen Mordwelle gegen junge Frauen abgegeben hatte, zeigte sich zum ersten Mal besorgt.
Angesichts der Straffreiheit, der Korruption und der Passivität der örtlichen Institutionen forderte Rosario Acosta, Leiterin der Organisation "Unsere Töchter kommen nach Hause zurück" - Nuestras Hijas de Regreso a Casa, die Einschaltung der Bundesbehörden, konkret der Bundesstaatsanwaltschaft.
"Die Nationale Vereinigung demokratischer Anwälte unterstützt uns" so Rosario Acosta, "bei der notwendigen juristischen Auseinandersetzung, um so die Einbeziehung der Bundesbehörden zu erreichen".
Gleichzeitig arbeiten die beiden Nicht-Regierungsorganisationen mit Hilfe der Justisten an der Änderung des Strafrechts, damit das Verschwindenlassen von Menschen als ***Straftat*** eingestuft werden kann. "Diese Strafrechtsänderung ist notwendig", erklärte Frau Acosta, "damit die Strafverfolgung nicht wie bisher den subjektiven, persönlichen und daher oft bestechlichen Kriterien der Behörden unterliegt. Wir wollen, dass im Strafrecht des Bundesstaates Chihuahua das Verschwindenlassen von Menschen wie der Straftatbestand der Entführung eingestuft und bestraft wird".
Frau Acosta, Mutter einer der vor Jahren ermordeten jungen Frauen, deren Mörder noch immer frei herumläuft, begründet die geforderte Strafrechtsänderung mit den fast ***vier ein halb tausend Fällen*** von verschwundenen jungen Frauen, von denen allein 15 zwischen Januar und März dieses Jahres verschwanden.
Gleichzeitig unterstrich Esther Chávez Cano, Leiterin der NGO "Casa Amiga" die Notwendigkeit von präventiven Maßnahmen, um das Verschwinden junger Mädchen und Frauen zu verhindern, vor allem angesichts der Passivität und Gleichgültigkeit der Behörden. Geplant ist die verstärkte Sensibilisierung der Bevölkerung im allgemeinen und der Stärkung von Frauen und Mädchen im konkreten, vor allem in den Schulen.
Doch das Eingreifen und die Arbeit der sozialen Organisationen und Bewegungen reicht - so die pessimistische Einschätzung von Frau Chávez - nicht aus, um ein ausreichend starkes Gegengewicht zum herrschenden Klima von Gewalt und *Frauenfeindlichkeit* in der Gesellschaft und im familiären Bereich herzustellen.
Dieses Klima von *tolerierter* Gewalt und Frauenfeindlichkeit drückt sich auch in den Stellungnahmen der Behörden aus. So erklärte vor kurzem Jesús Chito Solís, Staatsanwalt des Bundesstaates, dass die Frauenmorde und das Verschwinden von Frauen ähnlich wie Autodiebstähle nicht verhindert werden könnten!!
In den vergangenen Tagen kam es zu täglichen Demonstrationen von Eltern, LehrerInnen und Kindern, die nach dem Mord an Brenda auf Plakaten und Transparenten "mehr Sicherheit für Kinder" und das "Ende der Verbrechen" forderten und den für uns *hier* kaum verständlichen Wunsch äußerten, "Ohne Angst vor dem Entführt- oder Ermordet-Werden zur Schule gehen zu können".
Mit 10-jähriger Verspätung beginnt jetzt auch die Maquiladora-Industrie der Region einige Schutzmaßnahmen für ihre Arbeiterinnen einzuführen, nachdem sich das Klima der Unsicherheit und Gewalt, das in Ciudad Juárez herrscht, auch auf diesen Wirtschaftszweig auswirkte, von dem 70 Prozent der lokalen Ökonomie abhängen.
Einige Maquiladora-Unternehmen, darunter die *Lear-Corporation,* organisierten für ihre Arbeiterinnen Kurse in Selbstverteidigung - doch erst nachdem Ivette Gonzáles, Arbeiterin dieses Unternehmens, ermordet worden war.
Für Rosario Acosta sind die Maquiladoras Teil des Gewaltproblems. "Die transnationalen Maquiladora-Unternehmen", erklärte sie, "haben in unserem Land alle Rechte und keinerlei Verpflichtungen. Keines der Unternehmen fühlt sich für den Anfahrts- und Heimweg der Arbeiterinnen verantwortlich. Doch viele der ermordeten Frauen wurden auf dem Weg zur oder von der Arbeit überfallen, verschleppt, vergewaltigt, ermordet".

## Menschenrechtlerin und Indígena-Anwältin auf offener Strasse ermordet!

***Griselda Teresa Tirado***, die bekannteste Menschenrechtsaktivistin und Anwältin der indigenen Totonaken und Nahuas in der Sierra Norte von Puebla (nahe Mexiko-Stadt) wurde am 6. August früh auf offener Strasse erschossen.
Laut der indigenen Organización Independiente Totonaca (OIT), welche Griselda Teresa Tirado mitgegründet hatte, ist dies schon der zweite Mord dieses Jahr in einer Gewaltwelle gegen die indigenen Organisationen der marginalisierten Region. Als Täterschaft werden der PRI nahestehende Mestizengruppen vermutet.
Griselda Teresa Tirado, 36jährige Mutter eines zehnjährigen Kindes, verteidigte insbesondere Indigene, welche nicht des Spanisch mächtig sind, vor Gericht in Landfragen, wie *La Jornada de Oriente* schreibt.
Der politische Mord bleibt auch im sogenannt demokratischen Mexiko unter der Regierung Fox ein Mittel, um unliebige Stimmen zum Schweigen zu bringen. So wurde im Herbst 2001 die Anwältin Digna Ochoa in ihrem Büro mit zwei Schüssen aus nächster Nähe umgebracht. Nach monatelanger Untersuchung legte die Polizei kürzlich den abschliessenden Untersuchungsbericht vor und behauptet allen Ernstes, Digna Ochoa habe Selbstmord begangen. Eine Schlussfolgerung, die jeglichem gesunden Menschenverstand widerspricht und ein Hohn gegenüber unter der Repression leidenden Basisorganisationen und Menschenrechtgruppierungen ist. Angesichts des Mordes an Griselda Teresa Tirado ist man versucht, die zynische Schlussfolgerung zu ziehen, dass die Verteidigung von fundamentalen Rechten in Mexiko tatsächlich Selbstmord bedeutet.

***Direkte Solidarität mit Chiapas***, Zürich

# Mexikos Kaffeeanbau in der Krise - *Der Einfluß Nestlé's*

Wie jedes Jahr ernten die Mitglieder der seit 1997 bestehenden Kaffeekooperative Mut Vitz (tzotzil = "Berg der Vöge"l) von Dezember bis März ihren Kaffee. Doch dieses Jahr bekommen sie ein noch viel schlechteren Preis als in den vergangenen Jahren. Die Zwischenhändler, genannt´Coyotes`, zahlen nur 6-8 Pesos pro Kilo Pergamino (geschählter Kaffee), 11 Pesos sind im Januar 2003 ca. 1 Euro gewesen. Folge der schlechten Preise am Weltmarkt. Auf den Kaffeebörsen in New York und London pendelte der Preis in den letzten 2 Jahren um die 50 bis 60 $ US-Dollar pro 100 Pfund. Ausgelöst wurde dies wiederum durch ein Überangebot von Kaffee aus Vietnam, die in den letzten Jahren durch spezielle Förderungsmittel aus den USA und Weltbank ihren Ernteertrag erheblich steigern konnten. Um dies wieder aufzufangen wurde auf den Treffen der Kaffeeproduzierenden Länder (APPC) ein freiwilliger Exportrückgang um 20% beschlossen. Mexico, das zwar nicht Mitglied dieser Assoziation ist, schloss sich dieser Vereinbarung an. Mexico ist ausserdem von einer Strafmassnahme aufgrund angeblich schlechter Kaffeequalität betroffen, die nochmals ein minus von 20 $ USD pro 100 Pfund bedeutet. Verantwortlich dafür sind, so Fernando Celis von der CNOC (Nationale Vereinigung der Kaffeeorganisationen) die transnationalen Konzerne Amsa, Expogranos, Café California/ Neumann, Becafisa, Altria (Philipp Morris, Kraft, Jacobs, Suchard) und Nestlé, die den nationalen Kaffeehandel bestimmen. Sie führen sogar Robusta-Kaffee aus Brasilien, Indonesien, Ecuador und Vietnam nach Mexico ein, um den Kaffeepreis niedrig zu halten, im letzten Jahr ca. 150.000 Sack. Allein Nestlé etwa 110.000 Sack. In Tapachula, einem Zentrum des Kaffeeanbaus in Chiapas gab es bereits vor zwei Jahren Demonstrationen von Mitgliedern der Kaffeekooperative ISMAM gegen die Preispolitik insbesonders von Nestlé. Doch die Krise ist nicht neu. Nach der Auflösung des Inmecafé, des nationalen mexikanischen Kaffeeinstituts, 1989, welches Folge des Zusammenbruchs des internationalen Kaffeeabkommens war, gerieten der mexikanischen Kaffeebauern, die zu 80 % Indigenas sind in die Abhängigkeit der grossen Kaffeehändler und Konzerne, denn das Inmecafé regelte bis dahin den Aufkauf und Vermarktung für die Mehrzahl der ca. 280.000 Familien, die in den Bundesstaaten Guerrero, Oaxaca, Chiapas, San Luis Potosi, Nayarit, Colima und Jalisco überwiegend vom Kaffeeanbau leben. Es sind dies genau die Bundesstaaten die eh zu den armen und marginalen Zonen Mexikos zu rechnen sind und infolge dessen immer wieder von Aufständen und Auseinandersetzungen betroffen waren. 1994 erhoben sich in Chiapas die Zapatisten, die indigene Bevölkerung in einem Aufstand, der Folge der katastrophalen Lebensbedingungen dort ist. Sie fuhren Ende Februar 2001 mit einer grossen´Marcha` nach Mexico City um von der neuen Regierung Fox ihre schon mit der Vorgängerregierung Zedillo ausgehandelten kulturellen und indigenen Rechte einzufordern. Doch die neue Regierung macht keine Zugeständnisse. Sie präsentierten im Gegenzug einen Investitionsplan für die südöstlichen Regionen genannt Plan-Puebla-Panama, der vor allen Dingen den Ausbau einer ´Ersatzverbindung` für den Panama-Kanal beinhaltet. Neue Schnellstrassen und Eisenbahnverbindungen zwischen den neu auszubauenden Häfen von Coatzacoalcos am Atlantik und Salina Cruz am Pazifik sowie Freihandelszonen mit Maquilas, den Billiglohnfabriken, die für den Weltmarkt produzieren sollen. So sehen die Pläne der Regierung aus um aus der Armutskrise herauszukommen. Doch das wird kaum den indigenen Kaffeebauern und Tagelöhnern der Kaffeefincas helfen. Etwa 20.000 haben bereits 2001 den Bundesstaat Chiapas verlassen, so Luis Herrera Solis von der Staatlichen Kaffeevereinigung COSCAFE, um in den USA zu arbeiten. Folge der unrentablen Ernten die den Kaffeeproduzenten einen ca. 60 prozentigen Verlust bescherte. Inzwischen gibt es Schätzungen von bis zu 500.000 Personen die im Kaffeeanbau Geld verdienten und insgesamt 1,5 Millionen Menschen in Mittelamerika und Mexico die Aufgrund der Agrarkrise wegmigrierten. Auch die Mitglieder der Kaffeekooperativen sind davon betroffen. Kaffeebauer Martin, Mitglied der Kooperative Mut Vitz, berichtete bereits vor zwei Jahren, das aus seinem Ort San Cayetano 60 Leute zumeist Männer in den Norden gegangen sind, um entweder in den 3000 Maquilas an der Nordgrenze zu arbeiten oder gleich über die Grenze zu gehen. Doch die Lage in den Billiglohnfabriken verschärft sich auch in Mexico seitdem China Teilmitglied in der WTO ist, denn dort wird zu einem fünftel des mexikanischen Lohnniveaus (ca. 3 Dollar am Tag) gearbeitet. Viele der im sogenannten Maquila-Belt ansässigen Textil- und Elektronik-Betriebe sind aufgrund dessen nach China gegangen.

Etwas Hoffnung machen den ca. 600 Kooperativen-Mitgliedern die Erfolge die Sie mit Ihren Kaffeexportverträgen mit fairen und alternativen Handelsorganisationen in den USA und Deutschland und der Schweiz haben. Diese zahlen zur Zeit etwa doppelt soviel 126 $ Dollar pro 100 Pfund wie auf dem Weltmarkt; hinzu kommt der Bio-Aufschlag. In diesem Jahr haben sie die gesamte Ernte von zehn Containern á 17 Tonnen exportiert und hoffen auf mehr im nächsten Jahr, wenn die Kaffee-Ernte wieder insgesamt besser ausfällt. Ihr Anbau wurde in den letzten drei Jahren von Certimex ökologisch zertifiziert, was ihnen einen noch besseren Preis bringt. In Deutschland wird der Kaffee von der Hamburger Kooperative Café-Libertad vertrieben. In Weltläden gibt es auch Kooperativen-Kaffee von anderen indigenen Produzenten aus Oaxaca und Chiapas der von Gepa und Mitka importiert wird. Den Grossteil der Kaffeernte müssen die Produzentinnen jedoch nach wie vor über die Coyotes an die grossen Kaffeehandelshäuser verkaufen. Z.B. zahlt Nestlé nur etwa um die 6 Pesos für den schon geschählten Pergamino-Kaffee. Doch auch dies ist Ihnen zu teuer, denn seit Jahren importieren sie um die 120.000 Sack mit staatlicher Genehmigung und unterminieren damit ständig das innermexikanische Preisniveau. Ein weiterer Skandal ist, das sie seit kurzem ein eigenes Robustakaffee-Anbau Projekt im Staat Veracruz durchführen. Die Planungsdaten in der Region Tezonapa gehen bis 2019 und dann will Nestlé bis zu einer Million Sack Robustakaffee ernten, was mehr als die derzeitige mexikanische Arabicakaffeeproduktion ist. Mensch fragt sich nun eigentlich was der Hintergrund dieses Handelns ist? Nun ganz klar: dank der ALCA-Verträge kann nun Nestlé zukünftig ihren billig produzierten Nescafé auf den ganzen Lateinamerikanischen Markt exportieren. Dort, wie in Mexico, haben Sie eh schon bis zu 80% vom Kaffeemarkt und die Lage für die ProduzentInnen verschärft sich zunehmend und war auch Thema bei den gerade gelaufenen Agrarverhandlungen zwischen Bauernorganisationen und mexikanischem Staat. Ende Januar gingen dafür über 100000 AgrarproduzentInnen in Mexico-City auf die Strasse.

Doch auch eigene Nestlé Produktionsanlagen sind von der Schliessung betroffen. Immer begleitet von Arbeitskämpfen wie vor kurzem bei Nestle in Kolumbien oder in El Salvador. So wurde Ende April 2003 in El Salvador die Nestlé Fabrik Café Listo geschlossen, ca. 100 MitarbeiterInnen auf die Strasse gesetzt und zukünftig wird die Marke dann aus Mexico und Brasilien beliefert. Und dies ist nicht der einzigste Fall. Auch in Argentinien und Chile wurden die Kaffee-Produktionsanlagen zugunsten der in Brasilien geschlossen, wo 33 Millionen US$ Dollar investiert wurden. Die Mehrheit der dortigen Produktion soll dann nach Russland exportiert werden.

Auch in anderen Sparten so zum Beispiel bei Süsswasserbrunnen ist Nestlé in Konkurrenz zu Coca-Cola (Bonaqua, Ciel, Dasani) und Danone (Evian, Volvic, Badoit) schwer aktiv: Perrier, Vittel, San Pellegrino sind die grossen,internationalen Marken; in der BRD sind es Fürst Bismarck Quelle und Rietenauer. Diese Beispiele nur allein von Nestlé zeigen ganz deutlich wie die Globalierung im Lebensmittelbereich rasant voranschreitet und dies ganz klar zu Lasten der vor allem Klein-Produzierenden. Sie haben eigentlich keine Chance auf dem Weltmarkt kein Wunder bei den hochsubventionierten Agrarwirtschaften von EU und besonders USA, die dank der Freihandelsverträge ALCA und TLCAN fleissig die lateinamerikanischen Märkte mit Mais, Bohnen, Reis und Weizen überfluten, die *Fortsetzung Seite 15*

# WTO kills people ...

## Bauern und Indigene protestieren gemeinsam in Cancún

In den ersten Protesten gegen die fünfte WTO-Ministerkonferenz, die am 9. September im mexikanischen Badeort Cancún begonnen hat, wird eine neue Allianz von Bauern- und indigenen Organisationen manifest. Am "Campesino- und Indígena-Forum", das die internationale Bauernkoalition "Via Campesina" organisierte, nahmen viele indigene Organisationen teil. Auch einige hundert Zapatistas reisten zu den Proteste nach Cancún. In der Grussbotschaft der aufständigen Indígenas aus Chiapas werden auch interne Widersprüche angesprochen. Die zapa-tistische Comandanta Esther betonte, dass nicht nur die "Neo-liberalen" die Rechte der Frauen verletzten, sondern auch viele Männer, "die gegen den Neoliberalismus kämpfen und sich als Revolutionäre bezeichnen, sich aber zuhause aufführen wie Bush".
Diese Basisbewegungen und viele Anti-Globalisierungsgruppen aus aller Welt kritisieren stark die Haltung vieler NGO's, welche an der WTO-Konferenz teilnehmen und immer noch auf die Reformierbarkeit der WTO setzen. Die Basisbewegungen hingegen sehen in der WTO die "Globalisierung des Todes, dieser Maschine, welche Blut frisst und Dollars scheisst", wie Subcomandante Marcos sagt.
Gestern ging diese radikale Allianz aus Bauern, Indigenen und städtischen Anti-Globalisierungs-gruppen ersmals geschlossen auf die Strasse.



**Verzweiflung, Wut und Widerstand**
Die Verzweiflung und die wilde Entschlossenheit vieler Bauern- und Indígena-Organisationen wird in diesen Tagen in Cancún sichtbar. Viele Delegierte konnten den Weg ins karibische Ferienparadies aus finanziellen Gründen nicht antreten oder mussten an der Grenze zu Mittelamerika umkehren, da die mexikanischen Behörden in diesen Tagen Wucherpreise von bis zu 100 Dollar für ein Visum verlangen. Doch über 10'000 WTO-GegnerInnen schafften es und gestern Mittwoch fand die erste grosse Demonstration statt. Unter der Führung von "Via Campesina" hatte der festliche Demonstrationszug zum Ziel, friedlich in die rote Zone vorzustossen. Angeführt wurde er von einer Delegation von 150 südkoreanischen Bauern, welche in einem Sarg symbolisch die Reste der WTO mitführten.
An den Absperrungen kilometerweit vom Tagungsort entfernt scheiterten jedoch die Verhandlungen mit den Behörden und die Bauern und Bäuerinnen begannen, die Gitter zu durchbrechen. Die Auseinandersetzungen begannen nach dem Suizid des südkoreanischen Bauernführers Lee Kyan Hae, der sich an der Spitze der Demonstration auf einer Absperrung stehend mit einem Messer aus Protest gegen die WTO umbrachte. Ein Sprecher der südkoreanischen Bauernoganisation sagte, sie seien stolz auf das Opfer, das Lee gebracht habe: "Dies ist einer der wenigen Wege, welche uns offengelassen werden. Die WTO bringt uns und unseren Bauernfamilien den Tod. Es ist fast unmöglich, als Bauern zu überleben. Sein Tod ist eine Botschaft, ein symbolischer Akt, der dies ausdrückt."
Die Bauern und Bäuerinnen, die Indígenas und die Globalisierungsgegnerlnnen aller Couleur fordern gemeinsam, dass die WTO die Landwirtschaft, aber auch andere Bereiche wie Gesundheits- und Schulwesen, nicht weiter liberalisiert. Der lautstarke und kompromisslose Protest in Cancún und weltweit macht klar, dass die Deregulierungen - nicht nur durch die WTO die Schere zwischen Arm und Reich weiter öffnen und viele mit dem Mut der Verzweiflung um ihr Überleben kämpfen. Die WTO gehört abgeschafft!

**Direkte Solidarität mit Chiapas,** 13. September 2003

# Chiapas-Strategietreffen

## 30. Oktober - 2. November in Gießen

Auf dem Chiapas-Solidaritätstreffen auf dem BUKO am 6./7.06.2003 in Bremen wurde beschlossen, im Oktober ein Strategie-Treffen durchzuführen, um die Thematik „Aktionsbezogene Formen und Inhalte“ vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung in Chiapas weiter zu vertiefen.

**ORGANISATORISCHES**:
1. Das Treffen wird vom 30. Oktober bis zum 02. November in der Evangelischen Studentengemeinde in Gießen, Henselstraße 7, stattfinden.
2. Übernachtungskosten werden zwischen 10 und 20 EURO liegen, Schlafsack ist mitzubringen
3. Das Objekt steht am Donnerstag den 30.10. ab 14:00 Uhr zur Verfügung. Voraussichtlicher Beginn um 18:30
4. Hinweise zu Anfahrt (Bahn und Pkw) folgen.
5. Eine Voranmeldung zur Teilnahme (einschließlich Zahl der Personen an diese e-mail-Adresse wäre SEHR hilfreich, ist aber nicht Bedingung

**INHALTLICHES:**
(Vorschläge, die in den nächsten Wochen ausgeformt und modifiziert werden sollen):
Um konzentrierter als in Bremen zu arbeiten, hiermit die Anregung, dass die einzelnen Punkten ggf. mit einem „Impulsreferat“ eingeleitet werden, als Grundlage für die anschließende Diskussion.

**Mögliche Themen/Schwerpunkte:**
1. Einschätzung der neuen Situation (Caracoles, Junta der guten Regierung - Es werden frisch Zurückgekehrte erwartet, ebenso gibt es ja reichlich Text zu diesem Punkt).
2. Die Motive und Antriebe zu solidarischem Handeln sind sehr vielfältig. Das Kennenlernen dieser Motive etc. soll helfen, diese
(a) gegenseitig zu respektieren und (b) darauf basierend in entscheidenden Punkten zu einer breiteren Zusammenarbeit zu finden.
Mit anderen Worten - auf diesem Treffen soll Raum zur Verfügung stehen, um die eigene Arbeit / den eigenen Ansatz vorzustellen.
3. In Bremen war nicht allzu viel Zeit über "Aktionsbezogene Formen und Inhalte" zu sprechen. Eine Diskussion darüber kann (a) Anregungen zwischen den Gruppen vermitteln, (b) zu einer Wertung der Effektivität bestimmter Aktionsformen führen und (c) die künftige Wirksamkeit von Aktionsformen verbessern.

Damit Punkt 3 nicht schwammig wird, sollten bestimmte Schwerpunkte bereits im Vorfeld des Treffens definiert sein. Gruppen/Personen mit Erfahrung (z.B. direkte Aktion, Öffentlichkeitsarbeit, Urgent Actions, Menschenrechtsbeobachtung, ökonomische Unterstützung ["fairer Handel"]) sollten für "Impulsreferate" gewonnen werden.

Anmeldungen unter: ***pcl@nexgo.de***

## Kaffeekrise ...

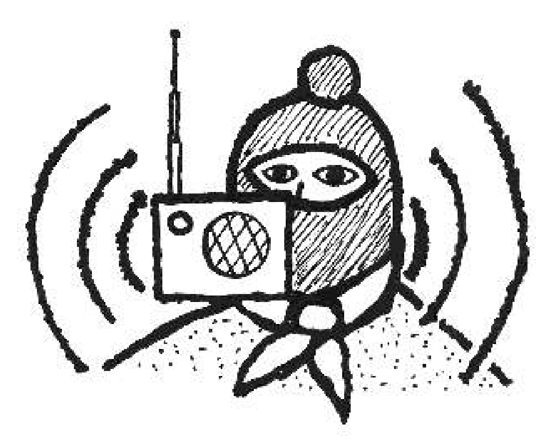
zusätzlich auch noch gentechnisch verändert produziert wurde.
Dies Alles wird auch Thema bei der nächsten WTO-Runde im September 2003 in Cancun/Mexico sein und entsprechend auch von den Bauernorganisationen und Ngo´s weltweit mit widerständigen Protesten belegt werden.

***Jan Braunholz***, 2003
Kaffeekampagne Mexico und El Salvador/ Dritte Welt Haus Frankfurt
Falkstr.74 60487 Frankfurt/M Germany-Alemania
Fax 0049-69-78960399 Tel 0049-69-79201772
Mail: dwhffm@t-online.de web: www.dwhffm.de

weitere Infos: www.oxfam.de www.maketradefair.com

# Unterstützt
# "Radio Insurgente - die Stimme der EZLN"!

## Aufruf an alle Chiapas-Solidaritätsgruppen






Seit dem Aufstand der EZLN am 1. Januar 1994 blicken nicht nur viele MexikanerInnen, sondern auch Teile der Weltöffentlichkeit nach Chiapas. Die Zapatistas haben die Welt verändert. Sie haben in Millionen von Köpfen neue Hoffnung geweckt, neue Vorstellungen von Demokratie, Gerechtigkeit und Würde entwickelt. In ihrem Geist haben sich auch in der gesamten westlichen Welt unzählige neue Gruppen und Bewegungen zusammengefunden. Die ZapatistInnen aus dem mexikanischen Chiapas gehören zu den BegründerInnen des Widerstands gegen den Neoliberalismus.
Ende Juli 2003 hat Subcomandante Marcos in einem Communiqué angekündigt, dass demnächst mit "Radio Insurgente  die Stimme der EZLN" ein zapatistisches Kurzwellenradio auf Sendung gehen wird. Es wird auf dem gesamten amerikanischen Kontinent zu empfangen sein, und mit ein bisschen Glück auch in Europa. Eine Frequenz wurde bisher noch nicht bekanntgegeben. Gerüchten zufolge soll Radio Insurgente demnächst auch über Internet gehört werden können. Marcos wörtlich: "Der Sup wird eine einstündige Musiksendung machen, die wie es geboten ist, im Morgengrauen gesendet werden wird. Nein, der Sup wird nicht etwa singen, sondern er wird Musik, Märchen und Erzählungen vorstellen. Das Programm ‚Durito DeeJay' startet vorerst noch nicht, weil der Käfer sich noch mit Schleifchen schmückt und außerdem keinen Vertrag unterzeichnet (Er will es unter 24 Stunden täglich nicht machen)."

Seit zwei Jahren betreibt die EZLN-Basis bereits ein eigenes Radio in Chiapas. "Radio Insurgente  La voz de los sin voz" sendet auf UKW von mehreren Standorten aus 12 Stunden täglich, von 6 bis 18 Uhr. Täglich werden Nachrichten nicht nur auf spanisch, sondern auch in verschiedenen Indígena-Sprachen gesendet. Alle Programme werden in mindestens drei Sprachen übersetzt, sei es zur Gesundheitserziehung, zu den eigenen Traditionen, Hörspiele oder Hintergrundinformationen zu den Forderungen der EZLN und den aktuellen Strategien der Aufstandsbekämpfung.
Radio Insurgente ist damit in der ganzen Gegend der einzige Sender, der auch von dem Großteil der lokalen Bevölkerung verstanden wird, dessen Spanischkenntnisse unzureichend sind.

Damit ist Radio Insurgente für die Menschen in Chiapas ein einzigartiges Fenster zur Welt, das den Blick auf andere Kämpfe und Konflikte eröffnet. Und es ist eine Waffe: Wie manche der vielen täglich eingehenden Hörerwünsche und Zuschriften beweisen, wird Radio Insurgente auch von Soldaten und Paramilitärs gehört. Zuweilen wendet sich das Radio deshalb direkt an diese Hörer, um sie zu demoralisieren oder sie zum desertieren aufzufordern.

Die Studios von Radio Insurgente werden hauptsächlich von Frauen betrieben. Sie haben im Umgang mit der Technik neues Selbstvertrauen erworben, und genießen als Radiosprecherinnen in der gesamten Gegend großes Ansehen. Sie haben auch dafür gesorgt, dass Themen wie die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungs, Gewalt gegen Frauen oder geteilte Verantwortung in der Kindererziehung und Hausarbeit im Radioprogramm angesprochen werden.

Die Botschaft der ZapatistInnen ist im entwickelten Norden des Planeten wesentlich schneller angekommen als in Chiapas selbst. Dort ist der soziale Fortschritt zwar deutlich spürbar, aber langsam. Das Medium Radio kann diesen Lernprozess erheblich beschleunigen. Deshalb sind vier weitere Radiosender geplant, um einen Großteil von Chiapas mit einem Programm abzudecken, das die zapatistische Politik zur eigenen Basis zurückträgt und den konstanten Belagerungszustand unterläuft.
Die ZapatistInnen haben sich dieses Radio erkämpft. Gegen die Soldaten, aber auch gegen Lehrer, die ihnen als Kinder nichts beigebracht haben und gegen Macht-verhältnisse, die Indígenas wie sie allenfalls als Arbeitstiere existieren lassen. Sie machen ihr eigenes Programm, und sie betreiben und warten ihre eigenen Sendeanlagen.

Was sie in ihrer derzeitigen Lage nicht selbst machen können, ist Geld erwirtschaften, um weitere Studiotechnik und Sendeanlagen finanzieren zu können. Und sie sind darauf angewiesen, dass die internationale Öffentlichkeit sie weiterhin kritisch solidarisch begleitet und dadurch vor militärischen oder paramilitärischen Angriffen schützt.

Hier seid deshalb Ihr gefragt!
* Bitte verbreitet diesen Aufruf in allen Publikationen, die ihr erreichen könnt!
* Schreibt, falls die Lage sich weiter verschärfen sollte, Emails an die mexikanische und die chiapanekische Regierung!
* Bitte spendet und helft damit, das Radionetzwerk weiter auszubauen!
* Wir garantieren, dass Euer Geld ans Ziel kommt.

**Richtet eure Überweisung an:**
**Nachrichtenpool Lateinamerika e.V., Konto Nummer: 162 641 08, Postbank Berlin (Bankleitzahl: 100 100 10),** Verwendungszweck: **"Spende Radio Chiapas"**

PS: Der Verein ist gemeinnützig => Spenden sind steuerlich absetzbar!

---

*Absender:*
Café Libertad Kooperative GbR,
Gaußstr. 194-196, 22765 Hamburg

